

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pf. Kleinanzeigen 25 Pf. Für auswärtige und amtliche Anzeigen 10 Pf. — Kleinanzeigen 50 Pf. — Beilagen pro Tausend 20 Mark. Bei langfristiger Beilagen- oder Kontingenz ist jeder Rabatt einfügig. — Platzverordnungen unveränderlich.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.60 Mk. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt, oder Ausstände rechtfertigen keine Erstattungspräge.

Nr. 37.

Freitag, 14. Februar 1930.

33. Jahrgang.

Deutscher Reichstag

Mitb. Berlin, 13. Febr. In der heutigen Sitzung des Reichstages wird die erste Lesung des Youngplanes fortgesetzt. Abg. Stöcker (Komm.): Ernst denken Sie (nach rechts) gar nicht an eine Belämpfung der Erfüllungspolitik. Der Hauptgrund für die Verständigungspolitik war die Rettung der kapitalistischen Gesellschaft vor der proletarischen Weltrevolution. Abg. Dr. Wendhausen (Chr. Nat.) vermisst den amtlichen Widerspruch der Kriegsschuldfrage im Haag. Die gesamte Reparationslast, die Deutschland auf Grund dieser Lüge aufgebürdet wurde, sei tatsächlich auf 180 Milliarden zu veranschlagen. Wenn man ehrlich sein wolle, dürfe man diesen unerfüllbaren Vertrag nicht unterschreiben. Das Polenabkommen stellt die Freiheit und Zukunft unseres Vaterlandes in Frage. Polen werde dadurch erst in die Lage versetzt, seine Entdeutschungspolitik im vermehrten Maße fortzusetzen. Abg. Graf von Helldorf (Natso.) kommt auf die Verrechnungssache zurück und meint, es hänge ganz vom Haager Schiedsgericht ab, ob es den Verrechnungssatz konstruieren will. Es sei eine nicht zu überbietende Privilegierung der deutschen Delegation gewesen, daß sie die Entscheidung über Tod und Leben des deutschen Volkes in die Hände des Haager Schiedsgerichts legte. Die mit dem Youngplan getriebene Außenpolitik sei in Wirklichkeit diktiert von der innerpolitischen Gegnerschaft der Regierung gegen die nationale deutsche Bewegung. Damit schließt die Aussprache. Die Vorlagen werden dem Außenpolitischen und dem Haushaltsausschuß überwiesen. Nach Erledigung einiger kleiner Punkte der Tagesordnung verlagte sich das Haus auf Mittwoch, den 19. Februar, 4 Uhr.

Der „Temps“ zur Young-Debatte im Reichstag

Mitb. Paris, 14. Febr. Zu den Reden der Minister Curtius, Moltenbauer und Wirth im Reichstag über den Youngplan bemerkt der Temps, daß hierbei besonders die Ausführungen über die möglichen Sanktionen und die Möglichkeit einer Revision des Youngplans zu beachten seien. Was die erste Frage betreffe, so brauche man nur den Wortlaut des Haager Sanktionsabkommens nachzulesen, dann wisse man, wie dieser Wortlaut auszuliegen sei. Für den Fall, daß Deutschland willkürlich den Youngplan verletzen sollte, würden die interessierten Mächte die von ihnen für gut befundenen Maßnahmen ergreifen, um Deutschland zur Zahlung zu zwingen. Was die Revision des Youngplans anbelange, so besage der erste Artikel der Haager Vereinbarungen deutlich, daß es sich um die vollständige und endgültige Regelung handle. Eine Revision könnte daher nur zwischen den deutschen und den amerikanischen Abmachungen eintreten.

Die französischen Flottenforderungen

Mitb. London, 14. Febr. Die französische Abordnung hat am Donnerstagabend eine längere Denkschrift veröffentlicht, die den französischen Standpunkt in den Abrüstungsfragen neu umgrenzt. Sachlich fügen sie den schon bekannten Standpunkt der Amerikaner und Engländer nur wenig neues hinzu. Es bestätigt sich, daß Frankreich in der Tat eine Flotte von insgesamt 724 000 Tonnage fordert, daß es außerdem das Recht für sich in Anspruch nimmt, neue Großkampfschiffe von insgesamt 70 000 Tonnage zu bauen. Der entscheidende Punkt des Memorandums ist die Erwähnung des deutschen Schlachtschiffes „Preußen“, der als Begründung für den Ausbau der französischen Flotte angegeben wird. Der Hinweis darauf, daß das englisch-französische Mittelmeerabkommen aufgehört habe, zu bestehen, wird ferner dazu benutzt, um die Ausbaumwünsche Frankreichs zu begründen. Gerade aus diesem Grunde sei Frankreich gezwungen, der veränderten Flottenstrategischen Lage Rechnung zu tragen.

Auch die Japaner haben am Donnerstagabend eine Denkschrift veröffentlicht, in der der Standpunkt Japans in allgemeinen Richtlinien dargelegt wird. In dem japanischen Dokument ist jedoch eine sehr klare Abgrenzung gegen die französische Auffassung bemerkenswert, wie sie sich in bezug auf Kreuzer und Unterseeboote zeigt. In der Unterseeboote-Frage tritt Japan für die Beibehaltung des Unterseebootes ein. Für die Durchführung der Flottenabrüstung befragt Japan die Vereinigung der beiden Methoden der Flottenbegrenzung durch Feststellung der Gesamttonnage und Begrenzung nach Schiffsklassen.

Die erste Stufe

Mitb. Berlin, 13. Febr. Der Reichstag hat am Donnerstag in einer kaum zwanzigstündigen, ziemlich überfüllten dritten Sitzung die erste Lesung der Younggeleise weitergeführt und beendet. Aus diesem Finale ist nur die Rede des Kommunisten Stöcker hervorgehoben, und zwar wegen des maßlosen Tones, mit dem er gegen das Oberhaupt der katholischen Kirche, wegen des vom Papste selbst gegen die Religionsverfolgungen in Rußland gerichteten Protestes zu Felde zog. Auf diesem Wege wird die kommunistische Propaganda sicher nicht vom Gluck begleitet sein. Die Ansicht der ganzen Welt außerhalb der roten Zwangsherrschaft ist einhellig, und wie der Papst hat beispielsweise auch das Oberhaupt der anglikanischen Kirche, Erzbischof von Canterbury, geurteilt, und er will auch im englischen Oberhaus, dem er angehört, in gleicher Richtung wirken. Wenn diese Erörterung schließlich auf alle zivilisierten Länder übergreift, dann kann sie zu sehr weittragenden politischen Folgen in bezug auf die Einstellung der Außenwelt gegenüber Sowjetrußland führen.

Der Reichstag hat die Younggeleise und die zu diesen gehörenden Liquidationsabkommen an die vereinigten Ausschüsse für den Reichshaushalt und für auswärtige Angelegenheiten überwiesen; sie werden in Daueritzungen zunächst

vereint und dann zeitweise getrennt über sie zu beraten haben. Eine Kabinettsitzung, die am Donnerstag Nachmittag stattfand, diente im wesentlichen der Vorbereitung der finanziellen Erörterungen mit den Vertretern der Regierungsparteien, die ihre interfraktionellen Beprehungen über diesen Gegenstand vom Donnerstag auf Freitag Abend verschoben haben. Vorbereitende Verhandlungen über Abstriche am Etat für 1930 gehen im kleineren Kreise der Fraktionsvertreter voraus. Die Mitteilung eines Berliner Abendblattes, daß Kabinetts habe beschlossen, den Panzerkreuzer B aus dem Etat zu streichen, ist unrichtig; das Kabinetts hat sich überhaupt noch nicht mit dieser Frage beschäftigt. Der Wunsch des Zentrums, wenigstens eine Klärung über die Sanierung des Etats und der Kassenlage vor der dritten Lesung der Younggeleise im Reichstage zu erreichen, findet in dieser abgemilderten Form jetzt auch bei den Demokraten und der Deutschen Volkspartei Anklang. Beinahe die größten Schwierigkeiten macht immer noch das Liquidationsabkommen mit Polen. Die Regierungsparteien erwägen einen Antrag, der die Entscheidungen der durch die Liquidationen betroffenen Deutschen nach dem vom dem Gemischten Schiedsgericht bisher aufgestellten Grundsätzen verlangt.

Unruhen an der indisch-afghanischen Grenze

Mitb. London, 13. Febr. Wie aus Peshawar gemeldet wird, soll es im indisch-afghanischen Grenzgebiet zu Unruhen gekommen sein. Truppen der Shinwaris sollen die Dirschaft Torkhan an der Grenze eingenommen und die Besatzung entlassen haben, die auf britisches Gebiet floh. Die Unruhen sollen ihre Ursache in der Verhaftung des Halbbruders des ehemaligen Königs Amanulla haben. Nach einer anderen Meldung sollen die Stämme der Shinwaris gegen Nadir Khan gekämpft sein. Auch in anderen Orten in der Nähe des Kaiser-Passes soll es zu Unruhen gekommen sein. Der Karawanenverkehr Kabul-Peshawar ist eingestellt worden.

Verstimmung in Tirol

Mitb. Wien, 13. Febr. Nachdem jetzt der Inhalt des italienisch-österreichischen Vertrages veröffentlicht worden ist, hat sich herausgestellt, daß in der Südtiroler Frage überhaupt keine Vereinbarung zustande gekommen ist. In Tiroler Kreisen ist man deshalb außerordentlich verstimmt. Man weist auf die Kommentierung des Abkommens durch die italienische Presse hin, aus der klar hervorgeht, daß Italien über Südtirol überhaupt nicht mit sich reden lasse. Italien könne trotz aller schönen Worte niemals der Freund Österreichs sein. Von Seiten der Christlich-Sozialen wird geplant, eine Aussprache über das Verhältnis Österreichs zu Italien in offener Parlamentsitzung herbeizuführen. Als Redner ist der Geistliche Rolf in Aussicht genommen, der im Jahre 1928 das scharfe Vorgehen Skipels in der Südtiroler Frage veranlaßt hatte.

Holland für deutsches Kolonialmandat

Haag, 13. Febr. In der der Regierung übermittelten Denkschrift der Ersten Kammer, in der das Ergebnis der Kommissionsberatungen der Ersten Kammer über den Haushaltsplan des Ministeriums des Auswärtigen niedergelegt ist, wird dem Außenminister die Anregung unterbreitet, daß Holland unter Umständen im Einverständnis mit den anderen früheren neutralen Staaten in Genuß davon kommen solle, daß Deutschland ein Kolonialmandat übertragen werde. Ferner wird in der Denkschrift die Regierung aufgefordert, im Hinblick auf die politische Unterdrückung des Christentums und des christlichen Gottesdienstes in Sowjetrußland zu erwägen, ob nicht in Zusammenarbeit mit den anderen europäischen Mächten bezug. durch Verufung an den Völkerbund Schritte dagegen unternommen werden können.

Sozialdemokratie für Beschleunigung der Saarverhandlungen

Berlin, 13. Febr. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat zum Haager Vertragswert eine Interpellation eingebracht, in der eine Beschleunigung der Saarverhandlungen gefordert wird. Aufgabe der Reichsregierung sei es, so wird betont, die deutsche Verfügungsgewalt über die Saargruben wieder herzustellen und die früheren Staatsgruben den Vorbesitzern zu sichern.

Würdelos!

Aus dem Reichstag wird uns von einer besonderen Seite geschrieben:

Als Zuhörer bei den Reichstagsdebatten hat man im Verlaufe der parlamentarischen Erörterungen Dinge erleben müssen, die einem geradezu die Schamröte ins Gesicht trieben. Was sich die sogenannte „nationale Opposition“ zuweilen leistete, war einfach empörend. Es ist da besonders der Abg. Luanz zu nennen, der es offenbar als ein besonderes Charakteristikum nationaler Würde ansah, die Worte und Erklärungen der deutschen Regierung und der deutschen Staatsmänner als verlogen hinzustellen, während er als Kronzeugen französische Staatsmänner, Poincaré, Tardieu, Briand und andere, ausmarschieren ließ. So etwas erlebte man von einem deutschen und noch dazu von einem „nationalen“ Abgeordneten im Deutschen Reichstag! Diese Würdelosigkeit war in der Tat empörend!

Auch sonst kann man aus den Erklärungen deutschnationaler Abgeordneter immer wieder wahrnehmen, daß sie ihre besten Trümpfe aus dem französischen Lager herausziehen. Und der deutschnationalen Abgeordnete v. Freytag-Loringhoven hat es sogar fertig gebracht, durch seine Auslegung der sogenannten Sanktionsformel den Gegnern Material zum Kampf gegen die deutsche Regierung und zur Unterhöhlung der Stellung der deutschen Regierung in dieser Frage zu liefern. Dr. Wirth hat das mit Recht gebrandmarkt und den Kritikern zugerufen, daß sie unsere eigene Stellung doch nicht selber durch solche Machenschaften schwächen sollten!

Fürwahr: Was man jetzt im Reichstage von dieser Seite, die die nationale Würde in Erbpacht zu haben vorgibt, hören und erleben mußte, war würdelos!

Sachliche Kritik oder Parteipropaganda?

Im. Die Räten der Gegenwart erfordern ernste und sachliche Kritik an allen Maßnahmen von Regierungen und Behörden, die den Sinn für pflichtmäßige Sparsamkeit vermissen lassen. So richtig das wir das anerkennen, ebenso entschieden müssen wir uns gegen jede unwahrhaftige und unsachliche Ausbeutung irgendwelcher aus dem Zusammenhang der Geschehnisse herausgerissenen Dinge zur Wehr setzen, die den Stempel einer mehr oder minder gekünstelten Parteipropaganda an der Stirn trägt.

In letzter Zeit ist der frühere Reichsarbeitsminister Dr. Brauns Gegenstand einer derartigen Parteipropaganda gewesen. Immer wieder werden in einzelnen Blättern der äußersten Rechten, des Bauernbundes und der Rentnerorganisationen falsche Mitteilungen über die Pension des Ministers, die Ende Oktober 1929 in der „Schlesischen Zeitung“ erschienen waren, wiederholt, obwohl dieselbe „Schlesische Zeitung“ schon am 13. November 1929 die preßgelegliche Berichtigung loyal gebracht hat. Die gleiche Berichtigung erschien auch in der „Münchener Augsburger Abendzeitung“ und in verschiedenen anderen großen Blättern.

Neuerdings wird gegen denselben Minister der Vorwurf der Verschwendung

Das Neueste in Kürze

Die wirtschaftsparteiliche Fraktion hielt in ihrer gestrigen Sitzung an dem Standpunkt fest, daß die Partei die Verantwortung für die Annahme des Youngplanes ablehnen müsse. Die Partei wird außerdem beantragen, die Beschlußfassung über den Youngplan solange auszuschieben, bis die Finanzreform festgelegt ist.

Wie in gut informierten Kreisen verlautet, sollen gestern und heute die letzten Entscheidungen in der Frage des deutsch-polnischen Handelsvertrages erfolgen, jedoch dann dem formellen Abschluß nichts mehr im Wege steht.

Auf eine Anfrage im englischen Unterhaus erklärte der englische Premierminister Macdonald, daß entgegen den Gerüchten, die von einer Hinzuziehung Deutschlands zur Flottenkonferenz wissen wollen, gegenwärtig eine solche Absicht nicht bestünde.

England hat als erstes Völkerbundsmitglied das Protokoll über den Beitritt der Vereinigten Staaten von Amerika zum Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag ratifiziert und diese Ratifizierung dem Völkerbundssekretariat zur Kenntnis gebracht.

Oberschlesische Industrielle haben beschloffen, der Stadt Gdingen dem polnischen Staat eine Anleihe von einer Million Dollar für den Ausbau der Landwege zu erteilen. Die Anleihe soll in Form von Maschinen und sonstigen Einrichtungen, die zum Wegebau notwendig sind, erteilt werden.

Pacellis Ernennungsschreiben

Rom, 13. Febr. Der Wortlaut des sehr ehrenvollen handschriftlichen Ernennungsschreibens Pius' 11. an Kardinalstaatssekretär Pacelli wird vom Observatore Romano veröffentlicht. Der Papst sagt darin, daß sein ganzes und sicheres Vertrauen in die Berufung Pacellis auf den hohen und schwierigen Posten des Staatssekretärs sich auf den Geist der Frömmigkeit und des Gebetes, aber auch auf die reichen Gaben und Eigenschaften des Kardinals gründe, der von diesen in all seinen bisherigen Ämtern, besonders als Nuntius in München und in Berlin, einen so ausgezeichneten Gebrauch zu Ehre Gottes und der Kirche zu machen verstanden habe.

fentlicher Steuergroschen erhoben. Dabei bezieht man sich auf eine Kritik des Rechnungshofes, die allerdings auch nicht der Einseitigkeit entbehrt. Der Reichsarbeitsminister soll sich im Jahre 1925 einen Kraftwagen beschafft haben, der mit Mark 27 000.— viel zu teuer bezahlt und in wenigen Jahren durch große Reparaturen viel zu kostspielig geworden sei, während amtlichen Richtlinien des Reichsfinanzministeriums nur die Auslage von Mk. 12 bis 15 000.— für einen neuen Kraftwagen gestattet.

Dieser Kritik gegenüber ist folgendes festzustellen: Der betreffende Wagen dient dem gesamten Ministerium und nicht etwa bloß dem Minister. Der frühere Reichsarbeitsminister hat ihn für seine Person am wenigsten benutzt. Vorher hatte das Arbeitsministerium einen Mercedeswagen in Benutzung, der wegen fortgeschrittener Motordefekte außer Dienst gestellt werden mußte. Das Reichsarbeitsministerium war dann eine zeitlang ohne Kraftwagen und wurde gelegentlich der Etatverhandlung im Haushaltsausschuß von diesem aufgefordert, im Interesse des Dienstes unbedingt einen neuen Wagen anzuschaffen. Ein neuer Wagen derselben Art erforderte Anfang 1925 zwischen Mk. 20 und 25 000.— Vom Reichsfinanzministerium waren 24 000.— Mark vorgezogen worden.

Bedingt um gegen wiederholte Motorreparaturen gesichert zu sein, schaffte der Minister damals einen Maybachwagen an, der wenig gebraucht war und die für die Neubeschaffung vom Reichsfinanzministerium vorgesehene Summe nur um Mark 3000.— überschritt.

Tatsache ist, daß sich dieser Motor heute noch glänzend bewährt und keiner außerordentlichen Reparaturen bedarf. Wichtig ist allerdings, daß das Verdeck des Wagens nach zwei Jahren schadhaft wurde und unter anderem aus diesem Grunde eine neue Karosserie erforderlich machte. Mit den Einzelheiten dieser Reparatur ist der Minister nicht befaßt worden.

Die Richtlinien, nach denen der neue Wagen nur 12—15 000 Mk. kosten sollte, stammen aus dem Jahre 1928, also aus einer Zeit, die mit dem Stand der Autofabrikation und mit der Preislage der Jahre 1924/25 nicht verglichen werden können. Die Verwaltung des Reichs-

Arbeitsministeriums hält jeder Nachprüfung der zugunsten des Ministers gemachten Aussagen stand, und jeder Eingeweihte weiß, daß diesen nichts weniger trifft als ein Vorwurf der Verschwendung.

Für VöB Amtsenthebung ohne Pension gestimmt

Mit. Berlin, 14. Febr. In der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag wurde nach längerer Debatte über den Fall Voß ein deutschnationaler Antrag unter Ablehnung aller anderen Anträge angenommen, wonach das Disziplinarverfahren rücksichtslos und beschleunigt durchzuführen sei mit dem Ziele der Amtsenthebung ohne Ruhegehalt. Für den Antrag stimmten die Reichsparteien und die Kommunisten. Ein weiterer deutschnationaler Zusatzantrag, ihm für die Amtsenthebung die geringstmöglichen Bezüge zu belassen, wurde abgelehnt.

Eugenberg ein „unpolitischer“ Mann

Das wagt angesichts der Rede Eugenbergs im Reichstag der deutschnationalen „Reichsboten“ trotz der Kontrolle des Parteichefs über diesen zu schreiben. Die treffendste Kritik finden wir in folgendem Satz: „Man kann über Eugenberg und seine Methoden verschiedener Ansicht sein, aber jeder wird zugeben müssen: hier spricht ein Mann, unpolitisch und nicht geschickt, leicht, aber mit dem ehrlichen leidenschaftlichen Willen seines Herzens.“ — Also die eigene Zeitung nennt ihn politisch unfähig. Und sein heißes Herz wird wohl immer nur solange schlagen, wie die dadurch hervorgerufene Gemütsqualen entsprechende Gelder schafft.

Die Ehrenlegion für die Straßburger Feuerwehr

Straßburg, 13. Febr. Auf Vorschlag des Kriegsministeriums hat der Präsident der französischen Republik der Fahne der Straßburger Feuerwehr das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen. „In Erinnerung an die heldenmütige Führung während der Belagerung von 1870.“ Diese unfinnige Ordensverleihung nach 60 Jahren wird man nur verständlich finden, wenn man sie neben die vielen Bemühungen stellt, den französischen Patriotismus des Elsaß vor den Augen der Welt zu betonen.

Ein Fahrgast stürzt aus einem Flugzeug

Paris, 13. Febr. Ein Flugzeugführer, der den Besuch eines ehemaligen Kriegsflegers und jetzigen Kaufmanns erhielt, hatte auf dem Flugplatz Le Bourget seinem Freunde die neuen Flugzeuge gezeigt. Im Anschluss daran wurde beschossen, einen Ausflug mittels Flugzeug zu machen. Der Pilot nahm seinen Freund in das Flugzeug und der Flug begann. Plötzlich bemerkte man auf dem Flugplatz, daß der Passagier aus dem Flugzeug stürzte. Wie das Unglück geschah, ist noch ungeklärt. Man nimmt an, daß der Fahrgast nicht ordnungsmäßig seinen Platz eingenommen oder wohl das Gleichgewicht verloren haben muß und so dann über Bord fiel. Die Verletzungen des Verunglückten waren so schwer, daß der Tod auf der Stelle eingetreten sein muß.

Eisenbahnunglück in Frankreich

Zwei Tote, mehrere Verletzte.

Paris, 12. Febr. Auf dem Bahnhof St. Galmier-Beaune (Voire) stieß gestern der Schnellzug Paris-Genève mit einem Güterzug zusammen. Die Lokomotive des Schnellzuges entgleiste und fuhr in das Bahnwärterhäuschen, das zertrümmert wurde. Der Fahrer des Zuges und ein 10-jähriges Kind des Bahnwärters wurden getötet. Der Zugführer und mehrere Reisende erlitten infolge des gewaltigen Stoßes Verletzungen.

Ein ägyptischer Grabmal aus dem Jahre 2750 v. Chr.

London, 12. Febr. Meldungen aus Ägypten zufolge hat der englische Forscher Sir Ernest Budge in der Nähe der Pyramiden in Ägypten einen wertvollen Grabmal gefunden. Nach der Ansicht scheint es sich um eine Gruft des Hohenpriesters Ma-Iti zu handeln, der während der Regierung von Merneptah, des dritten Königs aus der 19. Dynastie lebte. Dieser König starb um das Jahr 1250 v. Chr. Allein Anzeichen nach dürfte das Grabmal zu einem Friedhof gehören, auf dem die mumifizierten Leichen in einem besonderen Raume unter der Erde beigesetzt wurden.

Neues vom Deutschamerikanertum

Die Arbeiter-Kranken- und Sterbekasse baut in Brooklyn ein eigenes Haus.

N.Y., 12. Febr. In Brooklyn wurde am 25. Januar der Grundstein für einen fünfstöckigen Bau der Arbeiter-Kranken- und Sterbekasse der Vereinigten Staaten an der Seneca Ave. und Woodbine St. gelegt; die große Vereinigung, die sich damit ein eigenes Heim schaffen wird, zählt an die 62.000 Mitglieder in ungefähr 330 Ortsgruppen in 28 Staaten der Union. Sie wurde im Jahre 1884 von deutschen Arbeitern — Brauereiarbeitern, Bauarbeitern, Maschinenbauern, Malern und Anstreichern — gegründet, die infolge des Sozialistengesetzes aus Deutschland ausgewandert. In ihren zwei Hauptgeschäftszweigen, der Krankenversicherung und der Sterbekasse, folgt die Kasse dem Vorbild der Allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Sterbekasse in Hamburg-Altona; es werden aber auch größere und kleinere Summen für die Arbeiterpreise, für Befreiung politischer Gefangener und zur Unterstützung gewerkschaftlicher Kämpfe aufgebracht.

Es ist ein stolzes Denkmal sozialer Selbsthilfe, das sich die deutschen Arbeiter auf amerikanischem Boden geschaffen haben; die Mitglieder sind zum größten Teil Deutsche, auch Deutsch-Amerikaner, doch auch Italiener, Angloamerikaner und andere. Die Verhandlungen bei den Versammlungen der Kasse usw. finden durchweg in deutscher Sprache statt.

Brühl und Umgebung

Brühl, 14. Februar 1930.

1. Schulbeginn wieder um 8 Uhr. Mit dem Zunehmen der Tageshelle beginnen die Schulen von morgen, den 15. Februar an wieder um 8 Uhr. Ab Montag beginnt die erste hl. Messe wieder um 8 Uhr und die Schulmesse wieder um 7.10 Uhr.

2. Die Stadtverordneten der Stadt Brühl werden am Montag, den 17. Februar zu einer Sitzung ins Rathaus geladen. Siehe Bekanntmachung mit Tagesordnung.

3. Reichsbewerbstampf. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten, Ortsgruppe Brühl veranstaltet am Sonntag, den 16. Februar, nachmittags 6 Uhr im Saale Dregus, vormals Bierg, einen Eltern- und Jugendabend, als Anstoß des diesjährigen Reichsbewerbstampfes, an dem in Brühl 55 Jungen und 31 Mädchen teilgenommen haben. Die Preisverteilung an die Sieger und die übrigen Wettkämpfer mit guten Leistungen, die bei dieser Veranstaltung stattfinden, wird von einem würdigen Rahmen erhalten. An die Wettkämpfer und ihre Eltern, bzw. sonstigen Angehörigen ergeht daher der Ruf, sich recht zahlreich zu beteiligen. Ein abwechslungsreiches Programm verspricht den Besuch lohnend zu gestalten.

4. Gaupreis beim Berufswettkampf. Die kaufmännische Berufsschülerin Henri Erken, hier, Burgstraße, erhielt beim Berufswettkampf des GDA am 26. Januar den 2. Gaupreis (Gau Rheinland) und tritt hierdurch bei der Reichsbewertung mit in die engere Wahl. Diese Leistung ist besonders dann anzuerkennen, wenn man bedenkt, daß Fräulein Erken gegen die kaufmännische Jugend des ganzen Rheinlandes bis zum vollendeten 20. Lebensjahr anzukämpfen hatte.

5. Die Schneefestreinigung in Brühl-Land erfolgt vom 15. Februar bis 31. März. Siehe Bekanntmachung.

6. 15. Februar: Sonnenaufgang 7.15 Uhr, Sonnenuntergang 17.15 Uhr. Mondaufgang 20.17 Uhr, Monduntergang 8.30 Uhr. — 1564: Der Philosoph und Astronom Galileo Galilei in Pisa geb. (gest. 1642). — 1763: Ende des Siebenjährigen Krieges. — 1781: Der Dichter Gotthold Ephraim Lessing in Braunschweig gest. (geb. 1729). — 1855: Der Maler Hugo Vogel in Magdeburg geb. — 1856: Der Philosoph Emil Krügel in Neustrelitz geb. (gest. 1926). — 1928: Der englische Staatsmann Lord Herbert Henry Asquith in London gest. (geb. 1852).

7. Wie weit reisen durchschnittlich Personen und Güter? Teilt man sämtliche von den Reisenden zurückgelegten Personenkilometer im vergangenen Winter durch die Zahl der Fahrten, so errechnet sich als durchschnittliche Reiseweite 23,86 Kilometer. Sie betrug im Jahre 1918 23,22 und hat sich also verhältnismäßig wenig erhöht. In ähnlicher Weise errechnet man für das vergangene Jahr aus den von allen Gütern zurückgelegten Kilometern und der Zahl der Beförderungen die mittlere Transportweite der Güter zu 148,5

Kilometer. Im Jahre 1918 betrug die durchschnittliche Transportweite nur 123 Kilometer, sie ist somit nicht unwesentlich gestiegen. Die Güter legen also im Durchschnitt einen etwa sechsmal größeren Weg zurück als die Reisenden.

8. Unterrichtsmaterial für Berufsschulen. Es ist beim preussischen Handelsministerium wiederholt Klage darüber geführt worden, daß die Schulen mit Anträgen auf Preisermäßigungen oder auf kostenlose Ueberlassung von Unterrichts- und Anschaffungsmaterial sich an auswärtige Firmen wenden, ohne daß diese von sich aus in der Lage sind, zu übersehen, welche Gegenstände wegen der Eigenart der örtlichen Wirtschaft für die betreffende Berufsschule in Frage kommen. Der preussische Handelsminister erwartet, daß Lehrer und Lehrer solche Anträge an die heimische Industrie und an das heimische Gewerbe richten, da diese am besten die Bedürfnisse der örtlichen Berufsschulen übersehen und in der Regel über das geeignete Unterrichts- und Anschaffungsmaterial verfügen. Es wird daher angenommen, daß Handwerker, Industrie und andere Wirtschaftskreise, die bisher in dankenswerter Weise stets bereitwillig Modelle und Anschaffungsmaterial aller Art kostenlos überlassen haben, auch in Zukunft zur Vervollständigung der Lehrmittelsammlungen der Berufsschulen beitragen werden.

9. Vadorf. Der Männer-Gesang-Verein Trochilus weist auf seine morgigen Samstagabend 6 Uhr stattfindende Vorstandsversammlung besonders hin, und bittet alle Vorstandsmitglieder um pünktliches Erscheinen, da wichtige Fragen anlässlich des Jubelfestes zur Beratung stehen.

10. Vadorf. Der Turn-Verein Victoria veranstaltet am Sonntag Abend im Saale Dregus einen Preisabend. Näheres siehe Anzeige.

11. Aierberg. Der kath. Jünglingsverein bringt am kommenden Sonntag wieder einmal seinen Freunden und Gönnern eine feilsche Veranstaltung, zu Gunsten der neuen noch fehlenden Kirchenglocke. Getreu seiner Aufgabe, nur Gutes und Schönes zu leisten, wird der Verein es verstehen, das Publikum durch einige gut eingetragene Lustspiele zu erfreuen. Wir verweisen auf die Anzeige der heutigen Ausgabe.

Evangel. Gemeinde Brühl

Gottesdienstdienst.

Sonntag, 16. Februar 1930 (Septuagesimae). Kollekte für die Auslandsdiaspora.

Brühl: Evangelische Kirche: Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Großer; 11.30 Uhr Kindergottesdienst; 12.30 Uhr Tausen.

Aierberg-Heide: Evangelischer Betsaal: Nachmittags 3 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Großer.

Brühl: Donnerstag, den 20. Februar: Evangelische Frauenhilfe.

Nachrichten aus Westdeutschland

Rhein. Braunkohlentrevier

Im Betsaal der Bürgergesellschaft in Köln tagten am Sonntag, den 9. Februar 1930 die Betriebs- und Arbeiterräte des Gewerkschaftsvereins christl. Bergarbeiter Deutschlands aus dem Rhein. Braunkohlentrevier, Neuhäuser und Wessberger Erzbergbau.

Bezirksleiter Kallfeld gab einen Bericht über die Unfallstatistik und die von den Arbeitgebern eingeführten Sicherheitsmaßnahmen. Im Anschluss daran wurde dann das Unfallwesen und die Grubensicherheit behandelt. Im Rhein. Braunkohlentrevier ereigneten sich im Jahre 1928 bei 16.000 Belegschaftsmitgliedern 1851 Unfälle, davon 22 tödliche. Im 1. Vierteljahr 1929 betrug die Zahl der Unfälle in diesem Revier bei 15.784 Belegschaftsmitgliedern sogar 527. Die enorme Steigerung der Unfälle in diesem Vierteljahr wird teilweise dem strengen Frost in dieser Zeitperiode zugeschrieben. In den beiden anderen Quartalen ist zwar ein kleiner Rückgang der Unfallzahlen zu verzeichnen, aber immerhin beträgt die Zahl der Unfälle in den ersten drei Quartalen 1929 schon wieder 1865.

Im Wessberger Erzbergbau betrug die Zahl der Unfälle im Jahre 1928 bei 950 Belegschaftsmitgliedern 146. Auch im Jahre 1929 ist die Zahl der Unfälle in diesem Revier wieder erheblich. Bis zum 30. September wurden in diesem Revier schon wieder 139 Unfälle, davon 2 tödlich, gemeldet.

Genau so wie in diesen beiden Bezirken ist auch das Leben und die Gesundheit der Bergarbeiter im Neuhäuser Erzbergbau bedroht.

Im Bergrevier Düren, dem der Neuhäuser Erzbergbau und die Ausbesserungsanstalt Diepenlinder unterstellt ist, wurden im Jahre 1928 bei fast 700 Belegschaftsmitgliedern 49 Unfälle, davon 1 tödlich, gemeldet. Allem Anschein nach wird auch die Unfallzahl im Jahre 1929 keine günstige sein.

Die Diskussion nahm einen breiten Raum über die Unfallgefahren im Bergbau und deren Bekämpfung ein. Vielfach wurde kritisiert, daß den Anträgen der Betriebsräte seitens der Werkverwaltungen keine oder wenig Beachtung belgemeßen würde. Die alsbaldige Einführung von Grubenkontrolluren im Braunkohlentrevier und Erzbergbau wurde von allen Diskussionsrednern verlangt. Die Konferenz nahm zu diesem Thema nachstehende Entschließung an:

„Die Bekämpfung der Unfallgefahren im Bergbau muß Aufgabe der Volksgemeinschaft sein. Die Zahl der Unfälle im Bergbau ist gegenüber anderen Gewerben verhältnismäßig hoch. Bei einer Belegschaftszahl von 16000 im Rhein. Braunkohlentrevier im Jahre 1928 ereigneten sich in diesem Jahre 1829 Unfälle. Im 1. Vierteljahr 1929 stieg die Zahl der Unfälle im Rhein. Braunkohlentrevier sogar auf 527 bei einer Belegschaftszahl von 15.784.

Es soll anerkannt werden, daß die Berg-

behörde sich um die Bekämpfung der Unfallgefahren bemüht. Die Bekämpfung der Unfallgefahren wäre aber wesentlich wirksamer, wenn die Grubenkontrolluren aus dem Arbeitsverhältnis auch im Braunkohlentrevier und Erzbergbau eingeführt würden. Wenn in anderen Bezirken die Zahl der Unfälle in der letzten Zeit zurückgegangen ist, so ist das mit auf die Tätigkeit der Grubenkontrolluren zurückzuführen. Angesichts der großen Zahl der Unfälle im Rhein. Braunkohlentrevier wird die beabsichtigte Einführung der Grubenkontrolluren seitens der Staatsregierung und des preussischen Landtages verlangt.“

Die Konferenz nahm dann zu den kommenden Betriebsratswahlen Stellung. Es berührt eigentümlich, daß bei dem 10-jährigen Bestehen der Betriebsräte jetzt der Wahlkampf gegen Sozialisten, Kommunisten und Selbst im Rhein. Braunkohlentrevier geführt werden muß. Der sozialistische Bergbau-Industriearbeiterverband hat auch im Braunkohlentrevier Kommunisten der Organisation ausgeschloffen. Bei den Lohnverhandlungen im September verg. Jahres machten die Führer des Bergbau-Industriearbeiterverbandes noch Antebauge vor den Kommunisten. Da sie aber den Abklausur des Moskower nicht ganz mitmachen konnten, wirkte ihr Verhalten recht komisch. Mit den Moskower gehen konnten sie nicht, die Realitäten ihres Arbeitsministers packte ihnen nicht und so wurden sie schließlich zur Passivität verurteilt. Die Belegschaften haben durch die Wanzentaktik dieser Führer den Schaden zu tragen.

Die Konferenz gelobte weiter, alles für den Welterbau des Gewerkschafts zu tun. Sie weist aber insbesondere auch die seitens einiger Freigewerkschaftler ausgeübten Gerüchte gegen den Arbeiterrat der Grube Aiblar, der in der Mehrzahl aus Mitgliedern des Gewerkschafts besteht, entschieden zurück. Der Vorsitzende des Arbeiterrates, Herr Gehmann, gab einen eingehenden Bericht über die stattgefundene Arbeiterversammlung am 23. Januar, an der der Bezirksleiter Kallfeld vom Gewerkschaftsvereins christl. Bergarbeiter Deutschlands teilgenommen hat. Gehmann betonte ausdrücklich, daß Kallfeld in dieser Sitzung gesagt habe, falls die Grube Aiblar gegen Tarifvertrag und Arbeitszeit verstoße, würde der Gewerkschaftsverein schon das Notwendige tun, um die Grube zur Ordnung zu rufen.

Die Konferenz sagte, daß augenblicklich wieder gewählt würde und den Sozialisten und Kommunisten kein Mittel zu schade wäre, um gegen die christlichen Gewerkschaften zu gehen. Die Mitglieder des Gewerkschafts werden auf diese Gefahr nicht hereinfallen.

Zusammenstoß zwischen Polizei und Arbeitslosen.

Köln, 12. Febr. Heute vormittag kam es vor dem Arbeitsnachweis zu einem Zusammenstoß zwischen Arbeitslosen und einer Polizeipatrouille, die mehrere Arbeitslosen zum Weitergehen aufforderte. Als sich die Leute

der Aufforderung widersetzen, kamen ihnen andere zu Hilfe und verhinderten die Festnahme. Das alsbald alarmierte Heberfallkommando säuberte schnell die Straße und nahm fünf Verhaftungen vor.

Feueralarm auf der Deutschen Bank in Köln.

Köln, 12. Febr. Gestern Nachmittag wurde von der Deutschen Bank Feueralarm gegeben, worauf mehrere Döschlge anrückten. Im Altkeller, der zwei Stockwerke tief unter der Erde liegt, waren alte Papiere in Brand geraten und riesiger Qualm drang durch einen Luftschacht. Das Feuer war glücklicherweise in kurzer Zeit gelöscht. Ueber die Ursache verlautet, daß anscheinend durch einen der Luftschächte von der Straße aus, eine brennende Zigarette in den Keller gefallen war, wodurch alsdann der Staub und das alte Papier zu glimmen anfang.

Ein glänzender Meteor bei Bonn

Bonn, 11. Febr. Nach einer Mitteilung der Universitätssternwarte, wurde am Samstag um 6.50 Uhr eine glänzende Feuerkugel beobachtet, die am östlichen Himmel zur Erde ihren Lauf nahm. Wie Augenzeugen angeben, lösten sich von dem etwa faustgroßen Meteor während es in schnellem Fall senkrecht herabglitt, mehrere weißglühende Stücke ab. Es hatte den Anschein, als wenn weißglühendes Metall tropfend herabfiel. Die Feuerkugel verbreitete am östlichen Horizont einen hellen Schein, sodaß das ganze Gelände für kurze Zeit taghell erleuchtet war.

Präsident Raas nicht nach Rom berufen.

Frier, 12. Febr. Zu den Meldungen auswärtiger Blätter, wonach demnächst der bisherige Reichszentrumsführer, Präsident Raas, als Unterstaatssekretär in den Vatikan berufen werden solle, wird die „Frierer Landeszeitung“ ermächtigt, dazu zu erklären, daß diese Nachricht in allen ihren Teilen frei erfunden ist, wie sich auch für jeden Kenner der Verhältnisse ohne weiteres von selbst ergibt. Es wäre wirklich an der Zeit, daß die unrichtigen Nachrichten über Präsident Raas, die in der letzten Zeit so alle acht bis vierzehn Tage durch die nichtatholische Presse gehen, endlich unterbleiben.

Sport

DJK Bezirk Vorgebirge

Am Sonntag nehmen die Meisterkassenspiele der Pflichtgesellschaften im Fußball in allen Klassen ihren Fortgang. In der

Unterklasse

kämpfen um die Meisterschaft

Viktoria Giesdorf — Elmar Alier.

Winfried Kendenich — DJK Vingsdorf.

Ob es den fleißig-wohnen Vingsdorfern

elingen wird, Winfried auf eigenem Platz

niederzulegen? Eine bestimmte Vorherjage ist

wohl schwer zu machen.

1. Jugend.

Rheinland Hermsheim — Sparta Bergdorf.

Rheinland versteht zu spielen und wird alles

daran setzen, das Treffen für sich zu entscheiden.

Hochland Rüdberg — DJK Vingsdorf.

Hochland hat gegen die Gäste wohl einen

schweren Stand, können aber mit Eifer und

gutem Verständnis wenigstens ein Unentschieden

herauszuholen.

Elmar Alier — Eintracht Walberberg.

Elmar, neugebildet, findet in Walberberg ein

gleichwertigen Gegner, und ist ein interessantes

Spiele zu erwarten.

2. Jugend.

Jung Roland Wornheim — Siegfried Roisdorf.

Jungwacht Wrenig — Adler Waldorf.

Rheinland Hermsheim — Winfried Kendenich.

Sagoria Werten-Trippelsdorf — Jung Siegfried 2a. Wefenich.

Filmschau

Im Apollo-Theater wird ab heute bis einschließlich Montag ein neuer Ufa-Großfilm, „Hochverrat“, gezeigt. Gustav Fröhlich zeigt in diesem Film, daß er in die erste Linie unserer Filmkunst gehört. Momente von starker Spannung, Gerda Maurus, deren wundervolles Spiel von unaufbringlicher Schönheit. Ferner: Ein Henry Porten-Großfilm „Liebesmensch“. Es ist ein lustiger Film vom Wein und vom deutschen Rhein. — **Union-Theater:** Die erste Frau im Leben ist das große Erlebnis eines jeden Mannes, ein Film von ganz besonderem Interesse. Dazu: „Der Fremde“, ein Drama, oder Wenn die Schwalben heimwärts ziehn, mit Gustav Fröhlich. Weiter: Ein Sensations-Drama: Die Jagd nach dem Paradies. In beiden Theatern das übliche Beiprogramm. — **Modernes Theater:** Spelunke zeigt das Leben und Treiben im Verein „Immer-treu“ und wird mit einer verblüffenden Lebensgröße geschildert. Erstarrung ist die Darstellung. Die unübertreffliche Studie eines durch Schicksal

und Schuld unentzerrbar in Verbrechen verstrickten Menschen bietet Paul Samson-Rörner. Brachtvoll ist der erstfönd junge Leo Schmal als Unschuldige-Verurteilter und Corry Well als „schwarze Elfe“ übertrifft alle Erwartungen.

Obst- und Gemüseversteigerung

Fischenich, 13. Febr. Auf der heutigen Gemüse- und Obst-Versteigerung wurden für 1. Beschaffenheit folgende Preise (in Mark) erzielt: Je 100 Pfund Frühkartoffeln, Julinieren 5, Winterpinat 17,80—22,70, Gelbfalat 50—70, Wirsing, grün 13,80—16, Rotkohl 17,40—18, Weißkohl 1,90—3, Rosenkohl 19,70 bis 22,50, Grünkohl 4,50—5,50, Zwiebeln 3,80—4,10, rote Möhren 3—3,80, rote Bete 2,40—3,80, Möwengahn 60—70, Birnen 10,30 bis 25,70, Äpfel 9,90—17,80; je 100 Bund: Rabieschen 16,10, Suppengrün 5,20, Petersilie 2,80—4,90; je 100 Stüd: Sellerie 9—30, Porree 1—5,40, Schwarzwurzeln 19,80—22,50, Kohlrabi 2,30—2,50, Schnittlauch 6,90, Rettich 2,70—7. Die nächste Versteigerung findet am 17. Februar um 1.15 Uhr statt.

Westdeutscher Rundfunk

Samstag, 16. Februar 1930.

6.45—7.00 Selbstübungen. — 7.00—8.00 Morgensonnt. — 10.15—11.25 Schallplattenkonzert. — 11.30—12.00 Schulfunk. — 12.10 Mechanische Musik. — 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 14.30 Ratsschläge fürs Haus. — 15.00—15.30 Kinderfunk. — 15.30 Wirtschaftsbörse. — 15.45—16.05 Grundlagen der Funktechnik. — 16.05—16.25 Frauenstunde. — 16.25 Zweite Wirtschaftsmeldungen. — 16.30—16.45 Aus der Mappe eines Jugendführers. — 16.45—17.05 Wirtschaftspolitische Umchau. — 17.05—17.30 Englisch. — 17.30—18.30 Vesperkonzert. — 18.30—18.50 Gemeinverständliche Rechtskunde. — 18.50 Vom Tage. — 18.50—19.00 Mittelfunk. — 19.05—19.15 Die Neuordnung des Reiches. — 19.15—19.40 Die Neuordnung des Reiches. — 19.40—20.00 Genies, die keine waren. — 20.00 Lustiger Abend. — Anschl. Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. — Anschl. bis 1.00 Nachtmusik und Tanz.

Vergabung von Bauarbeiten

Für den Umbau des ehemaligen Lehrerseminars zu Schulwerken sind die

Schreinerarbeiten (Fußböden und Fußleisten) zu vergeben. Angebotsformulare können vom Stadtbauamt bezogen werden. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 19. Februar, vormittags 12 Uhr an die Stadtverwaltung einzureichen. Die Zeichnung und Befanntgabe der Angebote erfolgt am die gleiche Zeit im Sitzungssaal des Rathauses. Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage.

Die Zeichnungen können während der Morgenstunden auf dem Stadtbauamt eingesehen werden.

Brühl, den 14. Februar 1930.

Der Bürgermeister: Freericks.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl. Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei P. Becker GmbH Brühl.

Danksagung.

Für die Beweise inniger Teilnahme beim Tode und bei der Beerdigung meiner lieben Frau sowie für die schönen Kranz- und Blumenbeigaben sage ich aus diesem Wege allen

meinen herzlichsten Dank.

Heinrich Vehlen.

Grubstreck, den 14. Februar 1930

Frieda Müller

Johann Ackermann

Verlobte

Kierberg, Talstr. 1.

Essen, a. d. Ruhr

den 15. Februar 1930.

Einladung

zu einer Sitzung der Stadtverordneten der Stadt Brühl am Montag, den 17. Febr. 1930 um 18 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Einführung der neu gewählten Beigeordneten der Stadt Brühl.
2. Einführung einer neuen Geschäftsordnung.
3. Festsetzung der Nebenentscheidungen für 1930.
4. Antrag des Kaufmanns Adolf Krauß auf Genehmigung der Uebernahme der Bauverwaltung an dem Hause Ringsdorfstraße 79.
5. Personalangelegenheiten.
6. Granderwerb.

Brühl, den 13. Februar 1930.

Der Bürgermeister: Freericks.

Bekanntmachung.

Im Amtsbezirk Brühl-Land wird die Schornsteinreinigung in der Zeit vom 13. Februar bis 31. März 1930 vorgenommen.

Brühl, den 13. Februar 1930.

Der Bürgermeister von Brühl-Land: Dobr.

Modernes Theater

zeigt
Spelunke!

Mitwirkende: Paul Samson-Rörner, Paul Reibkopf, Paul Otto. Die schwarze Elfe: Leo Schmal, Harry Darr. Auch Ann und Corry Well.

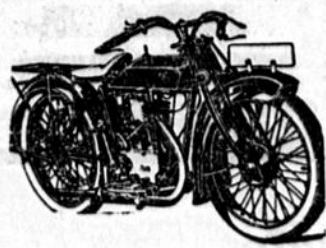
Dieser Film schildert das Leben u. Treiben im Verbrecherverein „Immer-treu“ mit einer verblüffenden Lebens-echtheit. Erstarrung ist die Belebung und Darstellung, ungewöhnlich gut die Photographie und die Ausstattung.

Lord Bluff

Ein lustiges Spiel, der Zeit entsprechend gegen Griesgram u. Mordium u. ein lustig. Beiprogramm

Übernahme jede
Schirm-Reparatur.
Eigene Werkstatt.

Mode-Haus
A. FISCHER
Brühl, Kölnstr. 18



MOTOR-RÄDER
Die neuen Modelle von
1 9 3 0

N. S. U. Wanderer Triumph

200 ccm R. Mk. 750.-	200 ccm K. Mk. 775.-	200 ccm Mk. 825.-
200 ccm K. Mk. 775.-	500 Luxus Mk. 1490.-	300 ccm Mk. 875.-
300 ccm K. Mk. 935.-	750 Tour. Mk. 1490.-	350 soupersp. Mk. 1125.-
500 ccm K. Mk. 1095.-		500 ccm Mk. 1095.-

bequeme Monatsraten.

Fahrradhaus Jos. Meid, Brühl

Wallstraße 59 - 61



Schützengesellschaft Hubertus HEIDE

Die Gesellschaft hält am Sonntag, den 16. Februar 1930 ab nachm. 5 Uhr im Saale des Vereinswirtens August Lichtenberg ihren 2. diesjährigen

Masken-Ball

Alle, die Sinn für Humor haben, und die stets in unserer Gesellschaft einige vergnügliche Stunden in echt rheinischer harmloser Weise verleihen wollen, laden wir hierzu freundlichst ein

Gute Musik
Speisen und Getränke in bekannter Güte
Der Vorstand.

Auf zum zweiten großen
Gala-Preis-Maskenball

des Arbeiter Schalmelen-Korps
Samstag, den 15. Febr. im Saale
Wwe. Mieson, Brühl, Kölnstr. 20
„ZUR GLOCKE“

Wer sich wirklich am amüsieren will, komme zu uns, denn bei uns herrscht Stimmung und Humor.

Erstklassige Preise gelangen durch unparteiische Preisrichter zur Verteilung.
Anfang 8.11 Uhr. Eintritt frei.
Es laden ein zum großen Treiben:
Arbeiter-Schalmelen-Korps und Wwe. Mieson.

Restaurations Bockmann
Mühlenstraße 71 — Telefon 158

Täglich
FRISCHE SEEMUSCHELN

Zum Ausschank gelangt:
Dortmunder Export- und Pils, sowie Malzbier
Empfehle meine sehr begehrten 5 l Siphon

Inserieren mit Verstand und Sinn
Bringt dir Kunden und viel Gewinn

Öeffentliche Versteigerung

Am Samstag, den 15. Februar, 14 Uhr werde ich in Brühl, Kölnstr. 49 für Rechnung dessen, den es angeht, folgende Gegenstände versteigern:

Tabak-Viellen, Damenhandtaschen, Danstoffer, 1 l. Den, Spazierstöcke, Herrenschirme, Damenschirme, Kinderschirme, Briefkasten, Bigaretten-u. Bigarettenetuis, Taschenpiegel, Rucksäcke, Federorniere, Schachbretter, Kragebeutel, Altkarten, Manufakturwaren, Geldtaschen und Börsen, Versteckfächer, Öhringe, Sängelampe, Einfaßschneide, Bigaretten- und Bigarettenstippen, Futterale für Herrenschirme u. a. mehr.

Müller,

Obergartischvollzieher.

Kath. Jünglingsverein :: Kierberg

Einladung

zu unserer am Sonntag, den 16. Februar, abends 7 Uhr im Saale Vöbl. Kierberg

festlichen Veranstaltung

verbunden mit Verlosung an Gunsten der neuen Glode.

Einige genussreiche Stunden versprechend laden wir nochmals alle Freunde und Gönner auf das herzlichste ein:

Der Vorstand.



Preis-Masken-Ball in BADORF

im großen Saale

Vosen

Am Sonntag, den 16. Februar ab

5 Uhr

Um regen Besuch bittet:

Turn-Verein-Viktoria nebst Wirt

Ankleideraum vorhanden

Streichorchester

Eintritt frei! Eintritt frei!

SAMSTAG, den 15. Febr.

streng geschlossener

Schüler-Ball

im Gasthof JEAN PIERTZ

Anfang 7 Uhr

Eintritt 1 Mk.

Alle Bekannte und Gönner laden herzl. ein:

Der Gastwirt u.

Vereinigung ehem. Gemüsebau-schüler Flaschenich.

Karten und Tischbestellung erbeten.

Amt Hermülheim 100.

Auf nach Heide!

SONNTAG, den 16. Februar
nachmittags 5 Uhr grosser

Preis-Maskenball

Restaurations Besselmann

Eintritt 1 Mk. Tanzen frei.
Großartige Ueberraschungen mit Damen-Polonaes unter Leitung des Prinzen Willi.

Für feucht-fröhliche und gemütliche Stunden ist wie immer seitens des Vereins sowie Vereinswirten bestens gesorgt. Es gelangen 10 Preise zur Verteilung: 4 Herren, 4 Damen und 2 Originelle.

In der Erwartung unsere Freunde und Gönner des Vereins begrüßen zu können, ladet hiermit herzlichst ein

Sport-Klub Heide-Grubstreck 1911

Nachmittags 3 Uhr großes

Fußballspiel gegen 1. Mannschaft

Union Köln

Preis-Masken-Ball

in Vochem

am Sonntag, den 16. Februar

von 4 Uhr ab im

Lokale Johann Schmitz

Eintritt frei

Die schönsten Kostüme werden

prämiiert. 8.11 Uhr Abholen des

Vereins-Prinzen.

Es ladet freundlichst ein:

Der Vorstand des festgebenden

Vereins und der Wirt.

2- u. 3 Zimmer-Wohnung

im Erdgeschoss, vollst. neu
berger, sof. zu vermieten
u. zu beziehen. Antrag,
erb. u. R. 2. 288 an die
Geschäftsstelle.

Baustelle

600 am an ruhiger Straße
Brühls gelegen, für 1930
Mk. zu verkaufen. Off. u.
M. 2. 1061 an die Gesch.

Baufstellen

im Mittelpunkt d. Stadt
mit Obstgarten billig zu
verkauften.
Zu erb. Gesch. 190.

3 Zimmerwohnung

in der Nähe Brühls zu
vermieten. Off. u. M. 2.
1063 an die Geschäftsst.

3 Zimmer, Küche

für 2 ruh. Personen zu
miet. gef. Gesch. Angebote
u. R. 2. 280 a. d. Gesch.

2 Zimmerwohnung

mit 2 Zimmern, Ofen u.
M. 2. 1062 an die Gesch.

Wohnung

4 Zimmer, Küche, Man-
sarde evtl. Bad, am
1. 4. 30 gefucht. Gef. An-
gebote mit Preisangabe
u. R. 2. 283 a. die Gesch.

Lehrling

kräftig, perf. Radfahrer,
Sohn achtbarer Eltern,
zu Offern gefucht. Gute
kaufm. Ausbildung, Selbst-
gefucht. Angebote u. R. 2.
284 an die Geschäftsst.

Mädchen

für alle Hausarbeit ge-
fucht. Wo sagt Gesch. 192.

Mädchen

zum Milchstragen ge-
fucht.
Wo sagt die Gesch. 189.

Wollshunde

billig zu verkaufen oder
zu verpachten.
Dafelst aut möbl. Zimm.
u. verm. Bruteier Hühner,
linder, schwarze Hühner,
linder u. deutsch Auerge
zu verk. Off. u. M. 2.
1064 an die Geschäftsst.

Original-Cowboy

zu verleben.
Uffstrake 129.

Schiffus-König-Kirche, Stettin-Lalladie.

Der Bau beginnt. In diesem Frühjahr.
Riegelsteine kosten ca. 40 Mark das Tausend.
Wißt Du ein paar Steine schenken. Und wenn
es auch nur 2 sind zu 1 Mk.
Oder einen Saft Zement zu 2.80
Ich habe einmal gehört, jemand habe über
1000 Steine zu einem Kirchbau geschenkt. Wäld.
Vielleicht war die Sache aber ein Kapitel aus
„Grimm's Märchen“.
Ja, wenn

Gaben bitte zu senden an: Katholisches Pfarr-
amt St. Otto Stettin Klosterstr. 4 III. Wäld.
Stettin Stettin Nr. 5023 oder Pfarrer Leo Schmidt,
Stettin Klosterstr. 4 III.



Brühler Liederkranz

Große karnevalistische Gala-Sitzung mit Damen

am Sonntag, den 16. Februar, abds. 8 1/2 Uhr im Saale des Haus Belvedere
unter Mitwirkung des Hofopernsängers **Jac. Decker, Köln.**

Auftreten erster hiesiger und Kölner Karnevalisten.

u. a. Frau **Lenchen Moll**, get. Stina von Frechen, **Karl Berber, Peter Benz, Kauz u. Käuzchen**, die urwüchsigen Kölner u. des als bestbekannten Büttredners **Schlösser**.

Festlicher Aufzug des Kleinen Rates des Brühler Männer-Gesang-Vereins mit Gefolge. Musikkapelle: **Hannemann, DER KLEINE RAT. I. A.: Jakob Klug, Senatspräsident.**

Eintrittskarten im Vorverkauf 1.50 Mk. inkl. Steuer sind zu haben bei Geschw. Kaulen, Jos. Feuser, H. Bommes, Wwe. Klug und im Vereinslokal Thiesen, Uhlstraße; Friseur Meier und M. Pierig, Markt; Wwe. Brück und Karl Haschke, Kölnstraße und in Bertrams Gaststätte, Königstr.; sowie beim Kassierer L. Schwister, Hospitalstr. Aktive und inaktive Mitglieder haben für sich und eine Dame freien Eintritt.

Karnevalistische Abzeichen sind am Eingang des Saales zu haben.

Apollo-Theater

Wir bringen ab heute



Henry Sorten Liebesmilch
Gerner: **Gustav Fröhlich, Gerda Maurus**
in dem neuen Ufa-Spitzenfilm
Hochverrat
Nach Sibirien verbannt.

UNION Theater

Charles Farrell in
Die erste Frau im Leben
Ein Film von ganz großer Klasse.

Gustav Fröhlich in
Der Fremdenlegionär

Wenn die Schwalben heimwärts ziehn.

Ein Ufa-Sensationsfilm
Die Jagd nach Pharaos Leuchter

Eßt das gute

Eintracht-Brot

Spezialität:

Roggenbrot 3 Pfd. schwer 65 Pfg.

Kornbrot 3 Pfd. schwer 65 Pfg.

Außerdem alle übrigen

Backwaren

in bekannter Güte und Preiswürdigkeit!

Verkauf nur an Mitglieder!

Mitglied kann jeder werden!

Konsüm-Genossenschaft

„Eintracht“ e. G. m. b. H.

Hört, Hört!

Unser fabelhaft billiges Angebot sollen Sie nicht übersehen.

Wir bieten an:

Mark
Steppdecke . 950
Kopfkissen . 450
Plüsch . 1050
Oberbett . 1650
Bettfedern
per Pfund 095

Federleinen
per Meter 190
Matratze . 1950
Metallbett . 1950

Lieferung frei
Haus und auf
Wunsch
3 Monate Kredit.

Schreiben Sie sofort
Karte. In einigen
Tagen besuchen wir
mit Auto Ihren Ort.
Wir suchen Sie auf
und zeigen Ihnen
alles an

ORIGINAL-
MUSTER

Schreiben Sie
aber sofort ehe
Sie es vergessen
an

Postamt 7, Köln,
Schleichbach Nr. 10

„Restaurant Maria Glück“

SAMSTAG, den 15. Febr. ab 7 Uhr

grosser Preis-Masken-Ball

In allen Räumen großer Karnevals-
trubel — Schöne Preise kommen zur
Verteilung — Reelle Preisverteilung.

Eintritt frei — Getränke nach Belieben

Es laden freundl. ein:
J. Hauzeur u. Frau.



**Karnevalsgesellschaft
„Freut Euch“ Pingsdorf**

veranstaltet am Sonntag, den 16. Februar,
abends 8 1/2 Uhr, ihre

karnevalistische 2. Glanz-Sitzung

mit Damen

im Lokale **Rheinischer Hof** (Besitzer: Willi Steinfert)

Wir bürgen an diesem Abend für ein humorvolles abwechslungs-
reiches Programm bei Mitwirkung erster karnevalistischer
Kräfte. Leitung: **Schiffers Hubert.**

Einlaß 7 1/2 Uhr

Einlaß 7 1/2 Uhr.

Der kleine Rat.

Karten im Vorverkauf 0.80 Mk., an der Abendkasse 1.— Mk.

Empfehle mich im
Aufpolstern v. Matratzen u. Sofas
in und außer dem Hause.

Chaiselongues sowie Leder- und Plüschsofas
moderner Ausführung stets auf Lager.

Ant. Bergmann
Bollwerk
Detmold
Markt 20

Schöne
Damenmaskenhof.
zu verleihen od. zu verk.
Friedrichstr. 5, 1. Etg.

Rhodolander
Bruteier

von gutem Stamm und
kehrige Farmer
täglich abzugeben.
Schumacher, Bonnstr. 50.

Aus unserer

Möbelausstellung einige Schlager!

Schlafzimmer Eiche und poliert 490, 590, 690, 750, 790, 895 Mk. usw.

Speisezimmer Buche und poliert 375, 490, 575, 595, 695 Mk. usw.

Küchen aus Carolina-pine, Weißlack u. Eichen inkl. 2 Stühlen von 145 Mk. an

Einzelmöbel: Bücherschränke, Schreibtische, Rauchtische, Teewagen,
Flurgarderoben, Clubsessel, Chaiselongues usw.

Für beste Qualitäten u. Reellität bürgt das seit 30 Jahren bestehende

bestempfelte **Möbelhaus Dilloff & Stern, Köln, a. Rh.**
Kahnenstr. 33-35
nahe Opernhaus.

**Auto-Zubehör
und Material**
aller Art

Paul Kürten, Köln

Barbarossaplatz 7
Masticherstraße 49
Götterring

Fernsprecher 214373
Fernsprecher West 50713
Fernsprecher Freiheit 14736

Werjen Sie
keine alten Fahrradmä-
tel und Schläuche fort,
ich nehme solche beim
Einkauf neuer Mädel
und Schläuche in Ab-
rechnung und vergüte höchste
Preise.

Reinhold Fröde,
Sportbedarf,
Königsplatz 83.

Jung, Schwarz, Sund
mit braunen Beiden
Dobermann, abhandeln
gekommen. Wiederbring-
erhält Belohnung. Vor
Anlauf wird gewarnt.
Kaiserstr. 79.

Seltene Gelegenheit
Küchen

von 210 Mk. an

Schlafzimm.

von 490 Mk. an

Speisezimm.

von 495 Mk. an

Diwans, Chaiselong.

Herde, Bettwaren.

Möbel-Lager

Schlüssel, Köln

Nachener Straße 21.

Zahlungserleichterung

12 j. Sübner,

1 Sohn zu verk.

Kölnhof 28.

Auto-

Sabren in elegant.
Simoline.

billige Berechnung.

Diö. Pingsdorf

Fernruf 121

540 Amt Brühl.

Unreines Gesicht

Bidel, Mitterer werden in
wenigen Tagen durch das
Feintverfälschungsmittel
mittel Venus (Stärke A)

Preis M 2.75 unter Ga-
rantie befreit. Gegen

Sommersprossen

Stärke B) Preis M 2.75

Schloß-Drog. G. Weiers.

Makulatur

hat abzugeben
Brühler Zeitung.

Die deutsch-österreichische Strafrechtsreform

Wien, 13. Febr. Eine der bedeutendsten Arbeiten im Sinne des Anschlußgedankens, für die das Fehlen staatspolitischer Gemeinsamkeit zwischen Deutschland und Österreich kein Hindernis ist, tritt in den nächsten Wochen in ein entscheidendes Stadium und dürfte noch in diesem Jahr zum Abschluß gelangen. Es ist dies die gemeinsame Strafrechtsreform, ein monumentales Gesetzgebungswerk, das die Juristen beider Staaten schon seit Jahrzehnten beschäftigt.

Im Sommer 1927 gelang es unter Reichsminister Dr. Hergt und dem österreichischen Justizminister Dr. Dinghofer, dem Deutschen Reichstag bezw. dem österreichischen Nationalrat den gemeinsamen Strafrechtsentwurf tatsächlich vorzulegen. Nun ist es so weit, daß am 1. März d. Js. die gemeinsame Strafrechtskonferenz wieder in Wien zusammentritt, um wie man hofft, auch in den letzten schwierigen Fragen möglichst in einer Tagung zur Übereinstimmung zu gelangen. Es handelt sich hier vor allem um die Todesstrafe und um die strafrechtliche Behandlung des fahrlässigen Mordes, die beide, auch Gegenstand lebhafter Erörterungen in der Öffentlichkeit waren, und einige andere minder wichtige Meinungsverschiedenheiten. Nach dieser Wiener Beratung soll der gesamte Strafrechtsentwurf in den beiderseitigen Ausschüssen in zweiter Lesung erledigt werden, um dann in der Hoffnung auf guten Fortgang der parlamentarischen Arbeiten noch in der Sommertagung des Plenums beider Parlamente, wie erwähnt, verabschiedet zu werden.

Drei Milliarden Francs liquidiertes deutsches Eigentum

Paris, 13. Febr. Im Kammerauschuß für auswärtige Angelegenheiten erstattete der Abgeordnete Dubois, der frühere Vorsitzende der Reparationskommission, einen Bericht über die gemäß Art. 296 und 297 des Versailler Vertrages durchgeführte Liquidierung deutschen Vermögens in Frankreich. Die französische Regierung habe aus dem liquidierten deutschen Eigentum eine Summe von mehr als drei Milliarden Francs erhalten, die größtenteils für die Entschädigung französischer Gläubigeransprüche verwendet wurden. Der an Deutschland zurückfallende Restbetrag aufgrund der Regelung des Youngplanes belaufe sich nur auf einige zehn Millionen Francs.

Botschafterkonferenz besteht weiter

Wb. London, 13. Febr. Auf eine Anfrage im Unterhaus über das Weiterbestehen der Botschafterkonferenz erklärte Außenminister Henderson, daß die Botschafterkonferenz, die ihre letzte Sitzung am 18. Januar abhielt, bei „sehr guten Gelegenheiten“ noch zusammentrete, um sich mit „untergeordneten Fragen technischer Natur“, die sich aus der Durchführung des Versailler Vertrages ergeben, zu beschäftigen.

Eine deutsche Zeitschrift amerikanischer Neger

D.A.F. An manchen höheren Schulen und Universitäten der Vereinigten Staaten besteht der Brauch, von den Schülern, die am Deutschunterricht teilnehmen, eine deutsche Zeitschrift herauszugeben zu lassen, die den Lesenden Gelegenheit zu praktischer Übung im schriftlichen Gebrauch der Fremdsprache bietet. Zu ihnen hat sich jetzt auch eine Negeranstalt gesellt, nämlich die deutsche Abteilung des West



Deutschland gewinnt die Eishockey-Europa-Meisterschaften

Oben: Kampfszene vor dem deutschen Tor. Unten: Die deutsche (links) und die schweizerische Mannschaft (rechts). Mit 2:1 gewann Deutschland die Europameisterschaft gegen die Nationalmannschaft der Schweiz, die auf dem ihr fremden Boden des Berliner Sportpalastes tapferen Widerstand leistete.

Virginia State College zu Institute (West-Virginien). „Das Deutsche Blatt“ nennt sich diese wohl einzigartige deutsche Zeitschrift, die ein deutliches Symptom für die zunehmende Ausbreitung des Deutschunterrichts in Nordamerika bildet.



Kampf dem Gasterob durch parfümeriertes Gas

Prof. Graßberger, der Leiter der hygienischen Abteilung der Wiener Universitätsklinik, hat durch seine Experimente mit parfümeriertem Gas ein sensationelles Verfahren erfunden, durch das der Gasterob während des Schlafes, dem alljährlich unzählige Menschenleben zum Opfer fallen, verhütet wird.

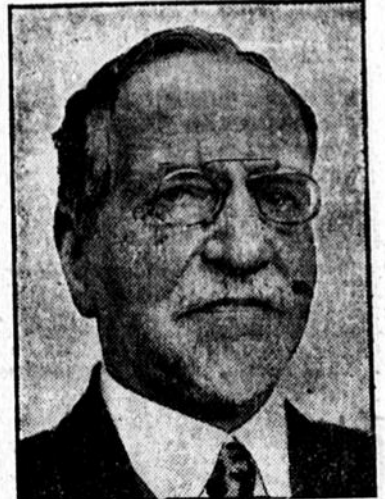
Brief eines Arbeitslosen

„Lieber Freund! Ich bin noch immer arbeitslos! Weißt du, was das heißt? In einem Jahre sieben Monate arbeitslos? Ueberhaupt arbeitslos sein? Träge fließt das Leben dahin. Der Regen klopft gegen das Fenster. Eben war der Hausherr da und verlangte seine Miete. Manchmal steht man erst morgens gegen elf Uhr auf, zieht sich mit Unlust an, schleicht sich und voll von Schamgefühl aus dem Hause, damit der Nachbar einen nicht sieht. Man fühlt, daß die Leute darüber reden, ob schon sie selbst Arbeitslose in der Familie haben. Dann sitzt man unter in den 7000 bis 8000 Menschen, Schicksalsgenossen, die gleich mir jeden Morgen ihren Kontrollstempel holen. Arbeitsvermittlung gibt es nicht, nur noch Kontrolle. Von hier aus geht man wieder nach Hause, sich selbst und anderen Menschen zur Last. Oder wenn es einen gepackt hat, steht man morgens um fünf Uhr auf, macht Feuer an, bereitet Kaffee, geht in die Kirche zur Sonntagsschule. Als junger inmitten von Nonnen, alten Leuten und Schulkindern. Nach der Messe gehts auf Arbeitssuche. Bei der ersten Firma klopfe ich an. Man murmelt seinen Spruch, den man schon so oft gesagt, hinter dem sich das ganze Hoffen und Sehnen verbirgt. Hat man vielleicht Glück, und das kann man wirklich Glück nennen, trifft man den Chef persönlich. Doch verneinend schüttelt er seinen Kopf und nach einigen Minuten steht man wieder draußen. Dann geht's zur zweiten Firma. Hier empfängt einen der Förster, ein Mensch wie wir alle. In der Regel aber eine auf Arbeitslose dressierte Maschine. Ist er technisch auf der

Höhe, dann hängt er ein Schild heraus: „Arbeiter werden nicht eingestellt“. Dann kommt man mit Menschen überhaupt nicht in Berührung und man weiß doch, was los ist. Jetzt gehe ich zur nächsten Baustelle. Habe zuerst einen Kumpel an. Der hat einen Augenblick Zeit, sagt mir aber sofort, daß es aussichtslos sei, zu fragen. Doch gibt er mir eine Firma an, wo — vielleicht — noch was zu machen ist. Da kommt der Polier um die Ecke. Der Arbeiter geht wieder an seine Arbeit. Man spricht den Polier an. Er hat kaum Zeit, einen bis zu Ende anzuhören. Im voraus wußte man eigentlich schon seine Antwort. Ich befolge des Kumpels Rat. Aber alles ist vergeblich. Inzwischen ist man müde, furchtbar müde geworden. So schleicht man nach Hause zu Weib und Kindern, die man am Morgen hoffnungsvoll verlassen. Und jetzt kommt man wieder nach Hause, ohne irgend etwas erreicht zu haben. Dann sitzt man über Büchern. Spürt dem Lebensfaden nach. Schläft einige Stunden, um erneut in den alten Trott zu verfallen. Bräutet nicht die Arbeit in der Bewegung einige Ablenkung, ich wüßte manchmal nicht, wo ich hin sollte. Das ist das Los des Arbeitslosen.“ (Aus „Werktugend“ Halbmonatsschrift für die kat. Arbeiterjugend.)

Maßnahmen zur Bekämpfung gegen Schmutz und Schund.

Zur Bekämpfung der Schmutz- und Schundschriften haben der Magistrat und die Bezirksämter von Berlin nach den Vorschlägen des Polizeipräsidenten sich bereit erklärt, in die Standschirme der Straßenhändler mit Zeitschriften folgende Bedingungen aufzunehmen: Es ist unzulässig, erotische Zeitschriften in anreißerischer oder abstoßender Weise auszustellen. Diese Bedingung ist schon von der Mehrzahl der Berliner Bezirksämter in die Standschirme aufgenommen worden. Der Minister des Innern erklärt es für zweckmäßig, daß die Maßnahme auf die anderen großen Städte ausgedehnt wird, in denen sich gleiche Erscheinungen gezeigt haben. Er hält es für wünschenswert, wenn der Deutsche Städtetag mit einer entsprechenden Anregung an die angeschlossenen Städte herantreten würde.



Der Maler Prof. Hugo Vogel 75 Jahre alt

Am 15. Februar feiert Prof. Hugo Vogel, der bekannte Historienmaler und Hindenburger Porträtist, seinen 75. Geburtstag. Vogel, der Schöpfer der Riesengemälde im Festsaal des Hamburger Rathauses, ist Mitglied der Preussischen Akademie der bildenden Künste, die ihn, wie auch eine Reihe auswärtiger Akademien durch Verleihung der Goldenen Medaille auszeichnet.

Manuela

Roman von Gustav Rehsfeld.

10) Nachdruck verboten.
„Denke dir, Georg,“ empfing ihn der alte Herr, „ich habe einen höchst seltenen Brief aus Mexiko erhalten! Lies ihn einmal!“
Er reichte dem Neffen den Brief, und dieser las:

„Hochgeehrter Herr Graf!

Als ein Freund Ihres leider zu früh aus dem Leben gerufenen Herrn Sohnes erachte ich es für meine Pflicht, Sie vor einem Ausbeutungsversuch, dessen Opfer Sie sonst leicht werden könnten, zu schützen und zu warnen! Es wird sich in nächster Zeit eine Person bei Ihnen einstellen, die sich für die rechtmäßige Gemahlin des Verstorbenen ausgeben wird. Glauben Sie ihr nicht! Alles, was sie vorbringt, ist erlogen! Manuela de Ribas — so heißt sie — ist ein leichtsinniges Geschöpf, welches die eigenen Eltern aus dem Hause gewiesen. Fragen Sie sie nur nach dem Trauschein, — sie besitzt ihn nicht! Dies teile ich Ihnen aus alter Freundschaft für Ihren Herrn Sohn mit, damit Sie wissen, was Sie zu tun haben, wenn die Betrügerin eintrifft. Es grüßt Sie unbekannterweise und voll Hochachtung

Rene Dupont, Kapitän.“

Ohne eine Miene zu verziehen, hatte der Freiherr bis zu Ende gelesen. In seinem Innern stürmte und tobte es dagegen. Sie kam, die Witwe Bodo's — kein Zweifel, — und daß sie — guma! wenn sie ein Kind des toten Gatten unter dem Herzen trug — die rechtmäßige

Erbin des großen Witzleben'schen Vermögens war, — wer wußte das besser als er?

Und nun dieser Brief! Was bezweckte dieser Kapitän Dupont damit? War er selbst ein Anbeter der Mexikanerin? War er ihr Feind?

Und mitten hinein in die ihn durchtobenden Gedanken drang die ungeduldige Stimme seines Onkels:

„Nun, was sagst du zu diesem Nachwort? Es klingt so gehässig, daß es unmöglich die Wahrheit enthalten kann! Wenn Bodo verheiratet gewesen wäre! Wenn seine Frau einen Sohn, einen Erben zur Welt brächte! Aber weshalb um alles in der Welt hat er mir dann von seiner Ehe keine Mitteilung gemacht? Etwa weil er meinen Jörn fürchtete? Ich hätte es ihm ja schließlich doch verziehen! Georg, du warst sein Vertrauter! Sage mir die Wahrheit: — Weißt du etwa über diese Geschichte?“

Georg von Versen stand vor der Entscheidung. Sagte er „ja“, dann war das Vermögen für ihn verloren! Sagte er „nein“, so war das nicht bloß eine Schändlichkeit, sondern auch ein Diebstahl! War er nicht gewissermaßen ein Zeuge der vollzogenen Ehehehlerei? Lag nicht in seinem Schreibtische jener Brief des nun toten Vaters, der ihm in diesem Briefe von dem Geschöhen ausführlich Mitteilung gemacht hatte?

Allein es blieb ihm keine Zeit zum langen Überlegen, sein Onkel erwartete eine Antwort.

„Nein, Onkel, Bodo hat mir nichts von einer Ehehehlerei mitgeteilt! Und wäre es zu einer solchen gekommen, ich bin überzeugt, er hätte es getan! Kein Zweifel! — Wenn sich die in diesem Briefe erwähnte Person einstellt, so ist sie eine Betrügerin und muß abgewiesen werden!“

„Um, — immerhin müßte man sie doch anhören!“ meinte der alte Herr nachdenklich. „So

eine heimliche Ehe hätte ganz dem toten Sinn Bodo's entsprochen! Ich hielte sie nicht für unmöglich! Selbst wenn diese Manuela de Ribas keinen Trauschein, keine Papiere besitzt, dürfte es auf ein kleines Kapital nicht ankommen! Sie kommt von weit her, sie wird arm sein, sie hat meinen armen Jungen gekannt, ihn wohl gar geliebt —“

„Und darum muß man ihr ein Vermögen geben, damit sie Appetit bekommt und bald mit erneuten Forderungen an dich herantritt!“ unterbrach der Freiherr ihn spöttisch. „Nein, Onkel, das wäre durchaus falsch, wenn gleich es so ganz deinem guten Herzen entspricht! Das eben könnte sie nur zu der Behauptung veranlassen: Ihr habt mein Recht anerkannt!“

„Wenn sie aber Mutter würde und wenn dieses Kind in der Tat das Bodo's wäre!“ hielt der alte Herr dem Einwand des Neffen entgegen.

„Du hast doch gelesen, daß alles, was sie vorbringen wird, erlogen ist, — daß sie ein leichtsinniges, von ihren Eltern verstoßenes Geschöpf ist! Genügt das nicht?“

„Und wenn der Brief trotzdem ein böswilliges Nachwort wäre?“ versetzte der alte Herr. „Welches Interesse hätte der unbekannte Schreiber, ein Franzose, daran, uns zu warnen, uns, die Deutschen, vor Schaden zu bewahren?“

Der Neffe setzte eine treuerzige Miene auf. „Ich will dir einen Vorschlag machen, Onkel!“ sagte er. „Schreiben wir doch nach Monterrey, wo vielleicht Bodo's Truppe noch steht, und ziehen wir bei seinem Vorgesetzten Erkundigungen über die Person ein!“

„Und inzwischen kommt sie selbst! Was dann?“ fragte der Graf.

„Das weitere hängt von der Unterredung ab, die du mit ihr haben wirst!“ meinte Georg. „Vielleicht gestattest du, daß ich derselben beiwohne!“

„Ich weiß nicht, ob ich die Kraft haben werde, mit ihr zu sprechen!“ sagte der alte Herr topfschüttelnd. „Noch ist die Wunde zu frisch! Wenn ich den Namen meines armen Jungen aus diesem Munde höre, wenn ich wohl gar gezwungen sein sollte, das Witzleben'sche Erbe gegen sie zu verteidigen, nein, nein, — das kann ich nicht! Empfange du sie, Georg, ich bitte dich! Prüfe sie, richte sie! Ist sie eine Betrügerin, so bestreue unser Haus von ihr! Ist sie aber Bodo's Weib, so — will ich dir für diese Kunde innigen Dank wissen!“

In sein Zimmer zurückgekehrt, entnahm der Freiherr einem Schubfach seines Schreibtisches einen Brief, las ihn aufmerksam durch und verbrannte ihn dann, ohne mit einer Wimper zu zucken, zu Asche. „Ich habe nie etwas gewußt!“ flüsterte er, höhnisch lächelnd vor sich hin. „Wer will das Gegenteil beweisen?“

Wier Wochen waren seitdem verfloßen, während welcher Zeit Georg von Versen täglich das Kommen der Mexikanerin erwartete hatte. Schon glaubte er, sie würde ausbleiben, als eines Morgens sein Diener mit der Meldung eintrat, daß eine junge Dame ihn zu sprechen wünsche. „Eine junge Dame? Wie heißt sie? Wie sieht sie aus?“ fuhr der Freiherr auf.

„Sie ist sehr hübsch, aber blaß und schwarz gekleidet!“ berichtete der Diener. „Sie spricht nur Französisch, was ich zum Glück etwas verstehe. Sie sagt, sie komme im Auftrage des verstorbenen Herrn Leutnant von Witzleben!“

Der Freiherr erblaute. Die Entscheidung nahte! Und sie wandte sich direkt an ihn! Um so besser für ihn, um so schlimmer für sie!

Mit kaum merklich bebender Stimme sagte er: „Eine Französin? Im Auftrage meines verstorbenen Vaters? Das ist ja seltsam! Führe sie in den Salon!“

(Fortsetzung folgt.)

Wenn METALLE siech und müde werden...

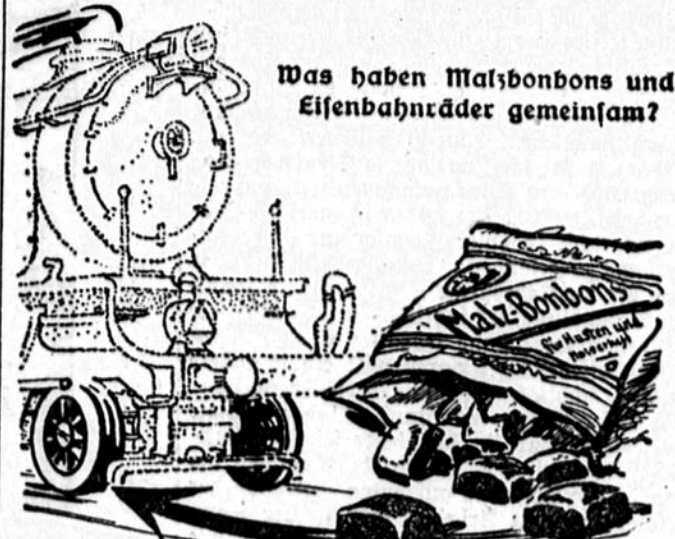
Er hat eine „eiserne“ Gesundheit, sagen wir von einem Menschen, der sich besser körperlicher Verfassung erfreut. Ist denn Eisen wirklich immer „gesund“? Im Gegenteil! Die Metalle, besonders aber das Eisen, sind, wie wir einzusehen beginnen, der Ermüdung, Erkrankung und dem — Alter — genau so unterworfen wie wir und die Schädigungen, die alljährlich durch diese Erscheinungen entstehen, sind ungeheuer groß, von den zahllosen Katastrophen abgesehen, die gleichfalls auf sie zurückzuführen sind. Neuerdings beginnt sich aber eine förmliche „Epidemie der Metalle“ zu entwickeln, die bereits sehr beachtliche Erfolge gezeitigt hat.

Der geniale Chemiker W. A. S o s m a n n pflegte, wenn er in der Vorlesung zum Kapitel der Metalle kam, seinen Hörern zu sagen: „Alle Metalle können sich verflüchtigen, selbst das Gold. Das werden Sie, meine lieben Kommilitonen, mitunter beim nächsten Monatsende zu Ihrem Schrecken bemerkt haben.“ Diese scherzhafte Bemerkung ist kein bloßer Kollegwitz, sie hat ihre tiefe innere Berechtigung.

Der unerfättliche Hunger der Menschen nach dem Golde hat immer gewaltigere Mengen dieses edlen Metalls aus dem Schoß der Erde geholt. Aber wo sind sie geblieben? Mit der Entdeckung Amerikas begann die Gewinnung des Goldes im großen. Im Jahre 1500 betrug die Ausbeute an Gold auf der ganzen Erde rund 6000 Kilogramm. Im Jahre 1700 war die jährliche Ausbeute schon auf 11 000 Kilogramm, im Jahre 1800 auf 18 000 Kilogramm gestiegen. Im Jahre 1913 brachte man es sogar auf 700 000 Kilogramm, im Jahre 1919 mußten sich die Erdenfinder mit einer Ausbeute von nur 500 000 Kilogramm begnügen. Rund 60 Prozent dieses edlen Metalls wandert in die Münzkammern; noch immer ist ja das Gold der unbestrittene Wertmesser für alle Güter. 40 Prozent verbraucht die Industrie für Schmuck und andere Erzeugnisse. Der Photographie benutzt das Gold für verschiedene Zwecke; nicht nur der Zahnarzt bedient sich des Goldes, auch in die

unsere heutige Zivilisation gilt das Eisen. Wer hat nicht beobachtet, daß Eisen in feuchter Luft, im Wasser sich mit einer dunkelbraunen Schicht überzieht, dem Rost. Dieser Überzug nimmt immer mehr zu; das feste Eisen wird dabei zu einer leicht zerbröckelnden Masse — die Umwandlung geht von außen immer mehr in das Innere — und das Eisen wird vom Rost förmlich aufgefressen. Seine Rolle als Werkstoff hat es dann ausgespielt, seine Festigkeit ist dahin. Alljährlich erleidet die Weltwirtschaft durch die Verrostung des Eisens einen Verlust von 40 Millionen Tonnen des Metalls. In den Jahren 1890 bis 1923 betrug die gesamte Eisenerzeugung auf unserer Erde 1786 Millionen Tonnen, davon gingen durch Rost 708 Millionen Tonnen verloren. Der Kampf mit dem Rost kostet die Vereinigten Staaten allein jährlich 2½ Millionen Dollar. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat festgestellt, daß sie zur Erhaltung einer Tonne Eisen jährlich 32 Mark ausgeben muß, das macht bei einer Gesamtinvestition von anderthalb Millionen Tonnen Stahl im Jahre 48 Millionen Mark. Nach oberflächlicher Schätzung betragen die Schäden, die durch das Rosten, oder allgemeiner gesprochen, durch das Zerfressen

unterworfen sind, die sich aber auch wieder „verjüngen“ lassen. Geradezu ein Genie auf diesem Gebiet der „Pathologie der Metalle“ war der Direktor des Staatlichen Renovierungskabinetts in Rom, Francesco R o c c i, der kürzlich als Vierzigjähriger starb. Viele seiner Wunderkuren sind weltberühmt.



Was haben Matzbonbons und Eisenbahnräder gemeinsam?

In beiden wehrt sich das Material, sowohl der Zucker wie das Eisen, gegen die aufgezogene Gestalt.

Aber einer Museumskrankheit gegenüber stand er, wie alle Kollegen, machtlos gegenüber: der Z i n n p e s t. Das glänzende, silberweiße Zinn zerfällt bei minus 40 Grad, während es sich ausdehnt, zu einem grauen Pulver. Aber diese Umwandlung setzt mitunter schon bei einer höheren Temperatur ein. Sie ist die Ursache der sogenannten Zinnpest, einer Museumskrankheit, der Zinnaltäre in ungeheizten Räumen anheimfallen. Die Erscheinung beginnt mit der Bildung einzelner Flecken, ist, wie eine Seuche, mittels einer Spur des grauen Pulvers auch auf gesundes Metall übertragbar und kann mit dem pulvrigen Zerfall des ganzen Gegenstandes enden.

Was aber bedeuten diese Schäden, so sehr sie auch unsere Kunstfreunde schmerzen mögen, gegen die Verluste, die unsere Wirtschaft durch die Launen und Krankheiten der Metalle erfährt. Die Eisenbahnverwaltungen führen genau Buch über jeden Kilometer, den das Rad einer Lokomotive zurücklegt. Das ist keine überflüssige statistische Spielerei. Man weiß, daß unweigerlich nach einer bestimmten Anzahl von zurückgelegten Kilometern ein Radreifenbruch eintritt. Das Eisen wehrt sich gegen die ihm beim Schmelzen aufgezogene Gestalt, es will in seine ursprüngliche Form zurückkehren. (Abwärtiges vollzieht sich, um ein ganz naheliegenderes Beispiel zu gebrauchen, beim M a t z b o n n o n. Die Veränderung der Struktur, die beim Lagern eintritt und an Bruchstellen am sichtbarsten wird, ist auf die gleiche Ursache zurückzuführen.) Dieses Bestreben wird beim Rad durch die Stöße, denen es während der Fahrt ausgesetzt ist, unterstützt. Auf Grund jahrzehntelanger Erfahrung weiß man, wann dieses Bestreben Erfolg hat und zum Radreifenbruch führt. Der Motordefekt, der den Zeppelin im Frühjahr 1929 zwang, vorerst seine Fahrt nach Amerika zu unterbrechen, hat seine Ursache — vielleicht zum ersten Male — davon in Kenntnis gesetzt, welche komplizierten Vorgänge sich im Innern der festesten Metalle vollziehen können. Sie führen dazu, daß der Verband dieser einzelnen Teilchen unterbrochen wird. Ein Bruch tritt ein. So geschah es mit der Propellerwelle des einen Motors. Der Bachmann spricht dann davon, daß man in das Bereich der „kritischen Drehzahlen“ gerät. Aber auch diesen kritischen Drehzahlen beginnt man erfolgreich zu begegnen. Das hat ja die glänzende gelungene Amerikafahrt des Zeppelin erwiesen.

Zahlreiche Forscher sind unablässig darum bemüht, die Ursachen der „Ermüdung“, des „Alterns“, der Spannung und Entspannung der Metalle zu erforschen. Druck und Zugfestigkeit werden unter den verschiedensten Bedingungen erprobt. Der Röntgenstrahl, der dem Arzt so wunderbare Hilfe leistet, ist auch ein willkommener Bundesgenosse unserer Hütten- und Maschineningenieure geworden. Eine förmliche Heilkunde der Metalle beginnt sich zu entwickeln. Noch können wir erst ihre Anfänge bewundern, aber sie sind schon verheißungsvoll genug. Wir sind bereits in der Lage, die innere „Konstitution“ eines Metalls zu ändern; soweit hat es die menschliche Heilkunde noch nicht gebracht. Vielleicht liegt die Zeit gar nicht mehr so fern, wo uns die wissenschaftliche Metallkunde untrügliche Rezepte gegen „Ermüdung“, „Altern“, Spannung usw. der wichtigsten Werkstoffe an die Hand gibt.

Dr. Kurt Joel.

Riesige Schäden

erleidet die Menschheit alljährlich durch die „Erkrankung“ des für die Zivilisation wichtigsten Metalles



Eisenerzeugung 1890-1923:

1766 Millionen Tonnen

Davon durch Rost vernichtet: 708 Millionen

allgemeine Heilkunde hat es in ganz bestimmter Form — im sogenannten kollabalen Zustande — seinen Einzug gehalten.

Sind alle seit uralten Zeiten gefundenen Metalle des gleißelnden Metalls noch wirklich vorhanden? Gewiß, ein großer Teil ruht in den Schatzkammern der Staaten und in den Tresoren der Banken, ein weit, weit geringerer Teil schlummert in Form von Schmutz bei den Toten in den Gräbern. Nicht unbeträchtliche Mengen haben sich aber in des Wortes wahrstem Sinne „verflüchtigt“, was in erster Linie auf den industriellen und gewerblichen Verbrauch zurückzuführen ist.

Wir schätzen das Gold vor allem, weil es den Einflüssen der uns umgebenden Atmosphäre und den meisten Säuren widersteht. Nur das freie Chlor greift es an und bringt es in Lösung. Dennoch sind ganz gewaltige Mengen Goldes in gelöstem Zustand vorhanden. In allen Meeresgewässern findet sich Gold in gelöster Form. Verschiedentlich ist auf Grund von Analysen angegeben worden, daß ein Kubikmeter Meereswasser 32 bis 60 Milligramm Gold enthält. Man rechnete schon aus, daß, wenn im Kubikmeter Meereswasser nur 6 Milligramm dieses kostbaren Metalls vorhanden wären, die Menge des in den Ozeanen vorhandenen (gelösten) Goldes genügen würde, um jedem der etwa 1800 Millionen Erdenbewohner mehr als eine Million Dollar zu überweisen. Natürlich wollte man nicht das Wasser aller Meere eindampfen und als kostbaren Rückstand das Gold erhalten. Die Vorschläge — eine statische Zahl von ihnen erfreut sich sogar des Patentschutzes — haben weit praktische und daher recht verlockend aus. Es gab sogar ganz ernsthafte Leute, welche glaubten, Deutschland könnte auf diese Weise über Nacht seine Reparationsschulden loswerden. Natürlich hätte man in aller Heimlichkeit vorgehen müssen. Denn wenn plötzlich so ungeheure Mengen Gold unter verhältnismäßig geringen Kosten aus dem Meereswasser gewonnen werden könnten, dann wäre das Gold kein seltenes Metall mehr, dann hätte seine Herrschaft die längste Zeit gedauert.

Aber sein Thron steht noch so fest wie zuvor. Der berühmte Chemiker Professor F r i t z H a b e r, der den Mithras-Traum von der Verwandlung des Quecksilbers in Gold zuhause machte, untersuchte zahlreiche Meeresproben auf ihren Gehalt an Gold. An seinem Vorhandensein im Meereswasser ist nicht zu zweifeln; aber die früheren Analysen hatten den Goldgehalt gewaltig überschätzt. All die angegebenen Verfahren zur Goldgewinnung aus dem Meere würden kein Gold einbringen, sondern ungeheure Zubußen erfordern.

Aber selbst wenn alles Gold sich allmählich auflöste und unwiederbringlich in den Ozeanen verschwände, die Menschheit hätte nicht sehr viel verloren. Man würde sich bald einen anderen Wertmesser der allgemeinen Anerkennung finden. Unsere Kultur, noch weniger unsere Zivilisation hätten sonderlich großen Schaden davon. Ganz anders sieht es aus, wenn ein anderes Metall sich so auflöst, ein Metall, das noch immer mit Recht als ein wesentlicher Bestandteil für



Professor Fritz Haber zerstörte den Traum, daß man die Meere ihrer Goldschätze berauben könnte.

(Korrosion) der Metalle allein in Deutschland entstehen, trotz aller so kostspieligen Gegenmaßnahmen noch immer jährlich etwa ein bis anderthalb Millionen Goldmark.

Sieht man das ruhig mit an? Durchaus nicht. In Amerika und in England gibt es verschiedene staatliche Forschungsanstalten, die sich ausschließlich mit der Aufklärung des Korrosionsproblems und der Erforschung der Metalle befassen. Ähnliche Institute gibt es auch in Deutschland. Theorie und Praxis haben eine ganze Reihe Verfahren ausgebildet, um das Eisen vor Verrostung zu bewahren. Man umkleidet die eisernen Gegenstände mit Zink, Zinn, Kupfer, Nickel und Blei. In neuester Zeit sind erfolgreiche Versuche mit der sogenannten Verchromung gemacht worden. Einen mindestens so guten Korrosionsschutz wie die Metallisierung gewährt unter gewissen Umständen der Anstrich.

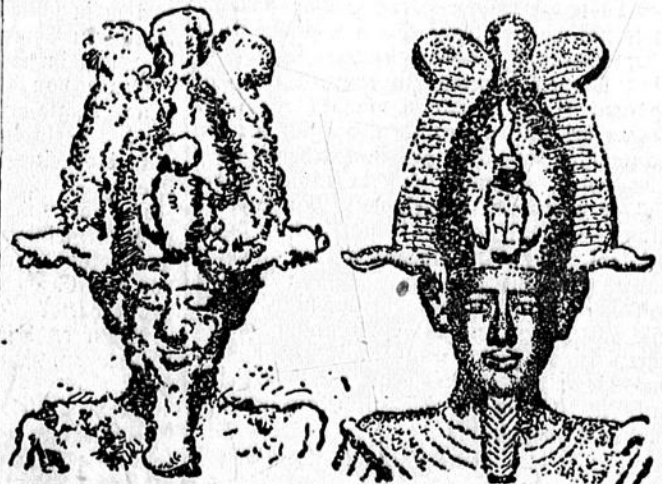
Sind all die hier kurz gestreiften Verfahren mehr äußerliche Mittel, so kann man auch dem Eisen innerlich beikommen. Durch Zusatz bestimmter Metalle, wie Chrom und Vanadin, zur



Eine unheilbare Seuche: die Zinnpest.

Diese „Museumskrankheit“ ist besonders gefährlich, da sie auch „ansteckend“ wirkt, d. h. sich leicht auf gesundes Metall überträgt.

Stahlschmelze, erhält man Stähle, die tatsächlich die Bezeichnung „nicht rostend“ verdienen. Man sieht, der Kampf gegen den verderbenden Rost ist mit Zähigkeit auf breiter Front aufgenommen. Nicht bloß die Industrie kämpft gegen ihn an, auch die Kunst. In den Museen, die die kostbaren Schätze der Ausgrabungen wieder dem Tageslicht zuführen haben, hat man oft genug diese Funde zuvor in Behandlung gehabt. Da gilt es, den Rost, der den Kunstgegenstand verunstaltet und zerstört, zu entfernen. Nicht nur als Chirurg muß der Konservator des Museums vorgehen, er muß auch „sterbende“ Teile wieder zu neuem Leben erwecken. Er steht die Metalle als förmliche Lebewesen an, die „altern“, die gewissen Krankheiten



Beispiel einer erfolgreichen Metall-„Verjüngung“. Nicht nur für die Wirtschaft, auch für die Museen ist die „Heilkunde der Metalle“ von größter Bedeutung.



Das Abplinking

Roman von Otto Landemann.

(Nachdruck verboten).

„Ich habe gründlich nachgedacht, Großvater, ich möchte dir gehorchen und seit einer Woche verfolge ich, meinem Herzen zu gebieten... Unmöglich ... Aus diesem Grunde komme ich mit der Bitte zu dir, an Großvater zu schreiben und ihr mitzutheilen, daß ihre Mutter im Schlosse Feisberg liebevoll aufgenommen werde.“

„Nein, nein, so lange ich lebe, wird die Hermal-
nimals Aufnahme im Schloße finden,“ hatte der
Großvater zähnefleischig und blühenden Auges er-
widert. „Du bist ja von Sinnen, dieses gewöhnliche
Weib auf die gleiche Stufe mit der Gräfin zu stel-
len — niemals! niemals!“

„Großvater, willst du mich denn dazu verdammen,
abgeschiedenen ohne Liebe zu leben? ... Ich bitte dich,
Großvater, ich beschwöre dich — — —“

„Nein, nein, niemals!“

„Dann ist die Sache erledigt,“ hatte Günther mit bebender Stimme geantwortet. „Weil du es nicht willst, muß es zu einer Trennung zwischen Willen kommen. Doch ich werde nicht gegen deinen Willen handeln, sondern werde mich verbannen, werde weit fortgehen — weit von dir, weit von ihr.“

gehen — wer von dir, mein Gott, ist.
 „Gut, gar wohl es dir beliebt, geh, weil du meiner
 langen Aufopferung, meiner aufrichtigen Zuneigung,
 die Liebe einer Fremden vorziehest.“
 Beide, der Größtwater und der Enkel, hatten sich
 insgeheim erhoben und waren sich dicht, regungs-
 los und bleich gegenüber gestanden.
 Günther bemeigte sich endlich und sagte in plötz-
 lich mild gewordenem Tone:

„Großvater, habe Erbarmen mit mir!“
 „Er bröckte seine Lippen auf die Hand des Greises.
 Unter dem Eindruck dieses Rußes fühlte sich der
 reiche alte Mann gerührt, er war nahe daran, aus-
 zuruhen: Weib bleib! aber sein Stolz und seine un-
 überwindliche Starrköpfigkeit siegten über seine Ge-
 müthsbeugung.“

„Sorgst etwa du dich um meinenummer?“ grüßte er. „Dann soll ich Erbarmen mit dir haben?“ „Kroge das nicht als altes dabel, Großvater?“ „Kroge der junge Graf noch einmal mit bebender Stimme.“ „Es bleibt dabel, sprechen wir nicht weiter dabel!“ Ein düsteres Geuer loderte in den Augen des Grafen auf.

„Ich“, wohl denn.“ sagte er, „ich“ wohl für immer.“
Und er ging, das Gesicht in seinen verkrampften
Händen bergend.
Ginster und wild sah Nikolaus Weissmann seinen
Enkel durch den Park davon führen. Er verstand
bald unter den Büschen, um ein wenig weitter oben
wieder zu erscheinen.

schickung wurde mit der Begründung abgelehnt, daß nur nach Stellung einer Kauion das Kunstwerk aus den Händen gegeben werde. Am nächsten Tage hatte der Kunsthändler tatsächlich über den Antiquitätenhändler ge-
steigt und der Geschäftsmann begab sich in Begleitung seiner Sachverständiger nach dem Hotel, in dem die Fremden wohnten. Als die Kestleranten die Statue auf ihren Metallgestalt prüfen wollten, wurde ihnen lediglich gestattet, ein wenig Masse von den Handflächen abzuhaben, da das etwaigen künftigen Käu-
fern nicht auffallen würde. Tatsächlich wurde einwand-
frei festgestellt, daß es sich um Gold handle. Der Kunsthändler erwarb den Apollon für 29 000 Pfund. Hän-
deldes Geschäft gemacht zu haben, da der Goldwert der Statue allein fast das dreifache des Kaufgeldes betragen mußte. Am gleichen Tage bereits stellte er das Kunstwerk Knechteln vor, mußte aber die Klage erleben, nachgehenden zu bekommen, daß die Figur aus einer wertlosen Legierung aufzunehmest war. Nur die Oberfläche war mit Gold belegt und lediglich Arme und Hände, von denen er Prä-
ben entnommen hatte, waren aus diesen Edelmetall-
"Dr. Knechteln" und sein griechischer Spiegel war-
ren seitdem wie vom Erdboden verschwunden. Es stell-
te sich heraus, daß das Paar bereits vor Jahren einen
gewissen Knechteln in gleicher Weise betrogen hatte.

mer hat noch keinen Handstülfel verloren?

Es braucht ja nicht immer ein Haus Schlüssel zu sein. Über einen Schlüssel hat sicher schon einmal jeder in Oben verloren, und zwar gewöhnlich den, welchen er am wichtigsten brauchte, wenn er keinen Luft festhalten mußte. Schlamm ist besonders das Verlieren des Haus Schlüssels. Man steht ahnungslos vor der Haustür, sucht und sucht in den Taschen, nirgends ist der Schlüssel.

Ein findiger Kopf hat diese allgemein bekannte Tatsache der menschlichen Vergesslichkeit oder der Mangelhaftigkeit des Gedächtnisses von Schültscheln ausgenutzt, um eine sehr praktische Idee, wie man allen diesen Leuten helfen kann, zu vermittelten. Er schuf ein Schültschels-Büro. Dann ließ er handliche kleine Ledertaschen herstellen mit einem Schültscheling, einem kleinen Schildchen, auf dem die Adresse seines Büros steht, sogar mit Telefonnummern. Auf der Rückseite die Namen an den Fingern, die kleine Karte, wenn er sie gefunden hat, sofort irgendwo in einem Geschäft, bei der Postzeit, dem Grundbüro, abzugeben, oder das Schültschels-Büro anzufragen.

Viele kleinen Tälchen will der Erfinder überall verbreiten. Er hat nur nicht dabei gefagt, ob nun dieser Tälche alle Schüsseln gleich anvertraut werden sollen, oder nur der den man bislang am meisten selbstren hat. Na, das kann schließlich jeder mit sich selbst ausmachen. Auf alle Fälle kann man bei Schüsseln mit der Glückseligkeit des Finders rechnen.

Ziel Geld ist mit dieser Idee bestimmt zu verdienen. Denn die bislang gemachten Versuche bewiesen die Zweckmäßigkeit der Erfindung. Im Verlaufe von nach den Angaben des Grundpatents jährlich ungefähr 30 000 Schüsseln verloren. Und in ganz Deutschland? Alle diese Besitzer werden sicher ein solches Tälchen tragen.

Über lacht mit?

Erstklassig. Ein Student hatte in einem Gasthause so viel von seinen Kenntnissen gesprochen, daß einem Gast die Geduld riß und er sagte: „Jetzt haben wir wirklich genug gehört von dem, was Sie können; sagen Sie uns auch einmal, was Sie nicht können, und ich werde Ihnen gut dafür, daß Sie nicht kann!“

"Sch", sagte der Student, "ich kann meine Bezahlung nicht bezahlen, und es freut mich sehr, daß Sie das können."

Stimmt N.: „Was ist die höchste Gesundheit?“
D.: „Wenn Ihr Hausarzt Ihnen zum neuen Jahre gute Gesundheit wünscht.“

Kurzgeschichten

gesundheitlichen.

Professor Friedrich von Esnarch war in seiner Jugend sehr neugierig und fand stets auf Kriegsspielen seiner ebenso sähnen wie temperamentvollen Schwestern, der Frau und Tochter, einen sehr angenehmen Aufenthalt. Der Herr, deren Neigung zu einem dänischen Offizier allerlei Konflikte in die streng deutsche Familie trug. Einem Tages fanden wir im selbstgeschriebenen Buch seiner Mutter hinter folgende Hand:

3uthörenden.

Dies Gericht bedarf nur wenig Zutaten, dagegen sehr sorgfältiger Zubereitung, weshalb man am besten schon früh morgens damit beginnt. Man nehme: ein junges Mädchen von 16—18 Jahren und behandelte es schon etliche Tage vorher mit bestmöglicher Höflichkeit.

Am Tage des Gebrauchs erheime man zu früh um Kaffeezeit und sporne sie zu größerer Eile an. Während des Frühstücks lache man ihr auf den Fuß zu tretend, eventuell auch die Zehenbäume umzuernten, verweigere aber das junge Mädchen in ein Gespräch zu ziehen. Gemüthsruhe ist das Wichtigste in die Länge zu ziehen. Geeignete Themen sind: Vorzüge des preussischen Soldaten gegenüber dem dänischen — oder die Frage, ob holländische Gronie das junge Mädchen genügend erheitert, ganz das Glück einer Ehe fördern, u. s. w. Hat man durch solche Fragen das Interesse der Mädchen genügend erregt, so überlasse man sie sich selbst, doch kann man ihre Handlungen oder Gemüthsstimmung beobachten, indem man unter möglichst falschem Weissen und Mittheilung der Wahrheit steht.

Kurz vor Tisch frage man nach dem Frühstück nach ihren Wünschen. Dann besuche man sie in ihrem Schlafzimmer und schenke ihr das Wohlwollen fertig und eine ganze Familie glücklich zu machen. Keine geringe Kunst.

Don seinem vierten Lebensjahre an erkrankte dieser häßliche Professor von Gsmarch, er wollte Doktor werden. Als er am ersten Schultage heim kam, fragte man ihn nehmend: „Na, Giete, biß du nun Doktor?“ Unergerlich und verlegen kam die Antwort: „Gott, noch ja nicht. — ich soll noch 'n paarmal insdret hinhin kommen.“

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 84

Den Laden eines Londoner Summeliers und Antiquitätenhändlers betratt ein vornehm aussehender älterer Herr, der sich als Dr. Leblanc aus Paris vorstellte, in Begleitung eines erpöthlich aussehenden Mannes, der angab, aus Griechenland zu kommen. Der Leblanc berichtigte, daß kein Begleiter auf einem feiner Grundstücke in Areta ein antikes Kunnwerk ausgegraben habe. Es handelte sich um einen beschriftigte, der Zeit des Periklites. Der Finder beschriftigte, daß Kunnwerk zu Geld zu machen. Der antike Periklites des Periklites mit der Zeit zugänglicher. Er entschloß sich, das Werk zu besichtigen und war bereits nach flüchtigem Beschaun der Statue von ihm zum geringen Kunnwert überzeugt. Es handelte sich offenbar um höchste Nachahmung eines antiken Kunnwerks. Der Antiquitätenhändler war aber auch Zweifellos und sein Interesse ermachte, als er anzunehmen glaubte, daß die Statue aus Gold sei. Er vorstehend seine Entdeckung und bat Leblanc, den Apollon ihm für wenige Tage zur Prüfung zu leihen. Dieser Vor-

Wunther schritt aufgewacht, tief in Gedanken verfallen, blickte, als er plötzlich an einer Steigung der Mitte Franz von Seilsberg begegnete. Mit rascher Bewegung flegelte sie die Haare nach ihm aus, er warf sich hinein und preßte sie an das mittlere Ende. Bergmann, der von fernem Geruch aus mit dem Schritte die letzten Schritte seines Gefährten verfolgte, sah auch die jammervolle Gestalt der Wunther und glaubte ebenso wahrzunehmen, daß auf ihrem glatteollen Gesicht eine Spur von Mitleid und Traurigkeit lag, als sie sich mit trübenden Worten von ihrem Gefährten entfernte.

Und noch einmal tief eine Stimme dem Herrschpf
gen fließen ins Ohr:
"Hörst ihn nicht... rufe ihn zurück... es ist dein
Scheitern, es ist dein Glück, daß du entflohen läßt...
flieh wie es daoben flüht."...
Aber, immer noch der Godsmut, immer noch die
einander gebenden Stüben.

Beit hingehört, beiehe sein weit offener Mund den schmalen Lippen einen festsamen Einschnitt, und höre seine eine Hand wie leblos herabhängt, gerichte andere unaufhörlich an der leichten Bede, in die er gefüllt war, aber sie legte sich ab und zu auch auf die Stirn, wie man anzuwenden, daß es da fehle. Mit diesem Mühsal und erster Miene beobachtete die Gräfin den Stranten.

„Ja, dies mehr als alles andere. Eine heftige Entscheidung, gleichviel, ob Freudiger oder trauriger Art, könnte einen neuerlichen Mißbrauch zum Behn herbeiführen. Uebrigens würde der Kranke seinen Ernst wohl kaum erkennen... Warten wir sein Verlangen ab!“

„Haben Sie es nicht gewollt?“ antwortete traurig die Bräutigam, fragte aber, als sie sah, daß diese Worte den Stranden keineswegs berührten, schnell hinzu: „Es ist jedoch noch nicht sehr weit vom Geschoße sprechen Sie ein Wort und es wird wieder kommen... Sprechen Sie es!“

Eine Stunde grub sich in die Stürze des alten Mannes, seine Augenbrauen zogen sich finster zusammen und dann begann er Worte ohne Zusammenhang hervorzuflammen, abgeleitete Sätze, denen man entnehmen konnte, daß sein Scharfsein noch nicht gebrochen war. Im logischen Zusammenhang gebracht, besaßen sie umgekehrt: „Nein, nein, er hat sich gegen mich aufgeführt, er steht sich hart und ich muß deshalb von Eilen sein. Meinen Anordnungen so zurechtzubehalten... mit seinen Willen aufzugeben wollen... mit, einem Strohacker... Mein nein, abermals nein“.

„Verlorenen Sie mich mit diesem Plan!“ Und er wurde ebenfalls hart wie die eisernen Hitter, deren hundertjährige Rahmen die Galerie des Schloßes schmückten. Man konnte nachsichtig sagen, daß Weidmann sich seiner Zeichen schämte und so bitter sie waren, er verschluckte sie.

(Fortsetzung folgt.)

Blumenzucht im Zimmer

Bei der Blumenzucht im Zimmer ist das Wichtigste das Begießen. Die erste Bedingung dabei ist, daß das Wasser von guter Beschaffenheit ist. Man verwendet das beste Wasser, welches eine niedrigere Temperatur als die Luft hat, nie kaltes, sogenanntes stilles Wasser, das abgekühlt, je lauer das Wasser, desto gut. Das Wasser ist es für die Pflanzen. Wasser von über fünfzig Grad über, ja über fünfundsiebzig bis zu dreißig Grad, ist zum Begießen besser geeignet als kaltes. Für die meisten Zimmerpflanzen ist es am besten, wenn man es von über dreißig Grad besser als von unter zwanzig Grad abkühlt. Man gießt die Pflanzen gedehnt nur dann, wenn sie immer mit Wasser über dreißig Grad begossen werden. Soll eine Pflanze zu einem gewöhnlichen Tage blühen, früher, als sonst zu erwarten ist, so kann dies durch regelmäßiges Begießen mit wärmerem Wasser erreicht werden.

fragte der Graf.
Ephraim trat an die Kitterne mit der Thürsammlung, entnahm ihr eine goldene Uhr und zeigte sie dem Beisitzer.
„Hier ist es. Es ist das interesseloseste Geschenk, das ich je erhalten, und zugleich ein Beweis, wie hoch ich die der Heimath bin.“
„Ich möchte sehr gern die Geschichte dieses Geschenks hören“, sagte der Graf.
Und Ephraim begann zu erzählen, wie er mit dieser Uhr befreundet wurde:
„Ich habe mehrere Sturms. Einen stimmung, eine große Injurie die Simonlinie und einen offenen Sportbogen. Aber am liebsten, insbesondere in Paris, lan-